

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephon-Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark, bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 299.

Sonnabend den 21. Dezember.

1901.

Nommen und die Agrarier.

* * * Theodor Mommsen hat es vor einigen Tagen für nötig erachtet, dem vom Grafen Poyadowsky und dem Grafen Kanitz bei der ersten Lesung der Zolltarifvorlage unternommenen Versuche, ihn wieder einmal als Zeugen für die Notwendigkeit einer Erhöhung der Lebensmittelpreise aufzurufen, entgegenzutreten und auf seinen schon 1885 dem Fürsten Bismarck gegenüber erlassenen scharfen Protest hinzuweisen. Die Grafen Poyadowsky und Kanitz haben indessen die von ihnen vorgelegten Stellen aus Mommsen's Römischer Geschichte wohl kaum selbst ausgegraben; dieses Verdienst können sich die Verfasser der Denkschrift zuschreiben, die vom „Gesamtvorstande und Auswärtigen des Bundes der Landwirthe“ dem Reichstage in Form einer Petition zugegangen ist. In dieser Denkschrift sind mehr als zwei Seiten Follioformat mit Citaten aus Mommsen's „Römischer Geschichte“ ausgefüllt, die zum Beweise dafür dienen sollen, daß zu der „geschichtlichen Betrachtungsweise“ der Agrarier nicht eine „einseitig agrarisch gefärbte Brille“ geführt habe. Wenn zu diesem Behufe behauptet wird, das Urteil Mommsen's laute ganz gleich dem des Bundes der Landwirthe, so kann dies nur als Verleumdung bezeichnet werden, wenn man nicht annehmen will, daß die Verfasser der Denkschrift völlig unfähig sind, die Verhältnisse im alten Rom, die Mommsen zu seinen Auslegungen veranlaßt haben, und den davon in jeder Beziehung vollständig verschieden im neuen Deutschen Reich auseinanderzusetzen. Daß auch die „Dtsch. Volkswirtsch. Corr.“, das Organ der schützamerikanischen Großindustriellen, aus der agrarischen Denkschrift Honig saugt, ist selbstverständlich. Sie erklärt die Citate aus Mommsen's Werke für das „judicium“ der „heutigen Volksbegleiter à la Singer, Richter und Gothein, nebenebst auch der Herren Brentano und Schöffel“. Die Agrarier und ihre schützamerikanischen Nachbeter sind wirklich sehr verlegen um Gründe für die Notwendigkeit der Verbesserung der Lebensmittel, wenn sie sich trotz aller Proteste des greisen Gelehrten an Ausprüchliche Mommsen's halten müssen, deren Sinn sie nicht verstehen wollen oder nicht verstehen können.

Die Bedeutung der politischen Parteien

hebt die „Kreuzzeitung“ hervor gegenüber der in sogenannten unparteiischen Zeitungen herrschenden Mode, „von Zeit zu Zeit über unser altes, „abgelebtes“ Parteiwesen zu schelten und die Parteien überhaupt als etwas ganz Unzeitgemäßes mit bid unterdrückener Geringschätzung zu behandeln“. — Die „Kreuzzeitung“ braucht sich hierfür nicht auf die unparteiischen Zeitungen zu berufen; auch in dem ihr näher stehenden Bund der Landwirthe herrschen ähnliche Ansichten. Die „Kreuzzeitung“ betont, „daß namentlich dem deutschen Volk die politische Partei so notwendig ist wie materiell das liebe Brot“. Gegenüber der „seltsamen“ Auffassung, daß die parlamentarische Zukunft eigentlich den „Wilden“, den selbstständigen Charakteren gehöre, erklärt die „Kreuzzeitung“: „Allenfalls im Deutschen Reich ist man bemüht, ein möglichst enge Zusammenfassung der verwandten Kräfte herbeizuführen. Soll allein in der Politik das nicht gelten, was allenfalls als Regel aufgestellt wird? D nein! Ohne Organisation, ohne Disziplin ist im politischen Leben kein Erfolg denkbar. In den Parlamenten leben wir nicht unter dem Besehen der alten, angeblich, „abgelebten“ Parteien, sondern an dem Zuviel neuer Parteibildungen, an dem Ueberhandnehmen des Eigenbrödlertums. Wer aber zieht daraus den größten Nutzen? Das ist unzweifelhaft die Sozialdemokratie, die am besten organisiert und am festesten disziplinierte Partei Deutschlands. Welch ein Vorbild für sie, wenn sie es im Reichstage nur mit den „Wilden“, den „selbständigen Charakteren“ zu thun hätte! Wie sollte es dann auch ermöglicht werden, ein bestimmtes Ziel durchzusetzen, eine Reich-

tagsmehrheit zusammenzubringen, wenn wir nicht unsere — und gerade unsere alten, im Volke wurzelnden — Parteien hätten?“

An den Auslassungen der „Kreuzzeitung“ ist sehr viel Richtiges. Es ist aber nicht nur bei den sogenannten unparteiischen Blättern Mode geworden, auf die „abgelebten“ Parteien zu schelten. Hat nicht Miquel das Wort geprägt: Die alten Parteien haben sich überlebt? Und auch von anderer Stelle sind ähnliche Ansichten über die politischen Parteien geäußert worden. Die „Kreuzzeitung“ schlägt die sogenannten „unparteiischen“ Zeitungen. Ihre Abnehm richtet sich aber offenbar nach einer andern Seite. Der Artikel der „Kreuzzeitung“ schließt, die konservative Partei werde von dem Vorwurf, daß sie ihre eigenen besondern Ziele denen der großen Gesamtheit und des Vaterlandes voranstelle, nicht berührt. Die konservative Partei „stellt ihre Pflichten gegen Kaiser, König und Vaterland an die Spitze ihres Programms und macht ihre Erfüllung zum Hauptpunkt ihrer Thätigkeit. Die konservative Partei hat also durchaus das Recht, sich als einen unentbehrlichen Faktor in unserm politischen Leben zu betrachten.“

Zu dieser feierlichen Versicherung sollte die „Kreuzzeitung“ wirklich nur veranlaßt sein durch das „Schelten“ der parteilosen Presse?

Politische Uebersicht.

Zu dem Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela erhebt die Münchener „Allgem. Zig.“ offiziell aus Berlin, daß das bisherige Vorgehen Deutschlands in vollständigem Einklang mit der Regierung der Vereinigten Staaten erfolgt ist. Es ist als sicher anzunehmen, daß auch weiterhin eine solche Verbindung gesucht und erreicht werden wird, und daß es der deutschen Regierung nicht einfällt, in der selbstverständlich kräftigen und nachdrücklichen Wahrnehmung der berechtigten Interessen Deutschlands irgendwelche Schritte zu tun, die unbillige Bestimmungen bei anderen interessierten Mächten hervorgerufen könnten.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus erledigt am Mittwoch in achtstündiger Sitzung eine Reihe Gesetzentwürfe und trat dann die Weihnachtsferien an.

Frankreich. Der Dozent an der Pariser Universität Lavigne wurde auf ein halbes Jahr vom Amt suspendiert, weil er zu einer Geldsammlung für den gemäßigten Professor Hervé aufforderte. Ferner ist der Inspector der schönen Künste und Professor an der Schule für decorative Kunst Roger Ballu seines Postens entbunden worden, weil er in einer politischen Versammlung, die am 15. d. M. in der Umgebung von Paris stattfand, die Regierung beleidigende Auslegungen gethan hatte.

England. An Lord Rosebery richtet der französische Abgeordnete Destournelles, der Frankreich auf dem Haager Kongreß vertreten hat, im „Matin“ ein offenes Schreiben, in welchem es heißt: „Nicht die Feinde, sondern die Freunde Englands sind es, die mit Schmerzen sehen, wie England in einen Kampf verwickelt ist, dessen Ergebnis nur Verwüstung und Ruin sein kann. Europa wünscht mit ganzer Seele das Ende eines Krieges herbei, der ihm Abscheu einflößt, und es würde jeden englischen Staatsmann aufs höchste freuen, der dieses so achtungsvolle Gefühl mit den Interessen Englands verbinden könnte.“ — Die „Mid-Lothian Liberal Association“, deren Präsident Rosebery lange Zeit hindurch gewesen ist, nahm eine Resolution an, in der sie die Rückkehr Roseberys in das active politische Leben mit der größten Befriedigung begrüßt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß er seine hervorragenden staatsmännischen Gaben wieder der großen historischen liberalen Partei im Kampfe um die Durchführung der fortschrittlichen Reformen und der Reformmaßregeln zur Verfügung stellen werde, welche dahin

führen würden, die Interessen der Nation im In- und Auslande zu festigen. — Bei einem dem russischen Ackerbaubelegierten in der Londoner Guildhall am Mittwoch vom sibirischen Central-Marktausschuß gegebenen Festmahl hob der Vorsitzende Mrojen die Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland hervor und sagte, die Engländer wünschten die Einfuhr von Lebensmitteln aus allen Theilen der Welt, namentlich aus Rußland, zu fördern. Der Vertreter des russischen Ackerbauamts Krusoff sprach sich über Herstellung leichter directer Verbindungen zwischen beiden Ländern aus und hielt den Augenblick für nahe, w. die russischen Producenten den englischen Konsumenten die Hände reichen würden.

Türkei. Die hohe Pforte ist schon wieder in Nothen. Die Botschafter überreichen der Pforte identische Noten, in welchen gegen die neue Kinen-Ordnung, soweit diese die Interessen des Auslandes berührt, Einspruch erhoben wird.

Serbien. Die serbisch-türkischen Mißbilligkeiten nehmen kein Ende. Wie bestimmt verlautet, wird die serbische Regierung die Abberufung des türkischen Gesandten in Belgrad Fedji Pascha in Konstantinopel verlangen, da auf dessen Geschäft abermals ein serbischer Courier mit einem für die serbischen Consulate in Macedonien bestimmten Postsädel angehalten wurde. Der Courier konnte nur mit schwerer Mühe eine Sendung den türkischen Zollbeamten entreißen. Von serbischer Seite ist man im Uebrigen auch bereit zu Repressalien übergegangen: es werden sämtliche durchgehenden Sendungen des Sultans nach Westeuropa der Zollrevision unterzogen. Dies geschah sogar kürzlich mit einem Geschenke des Sultans an einen ausländischen Souverän.

Rumänien. Die rumänische Deputirtenkammer nahm die Handelsconvention mit der Türkei einstimmig an und ebenso die Vorlage, welche die Gebühr für exportirten Zucker auf 16 Cent. per Kilogramm festsetzt.

China. Der chinesische Hof fest, wie „Wolfs Bureau“ am Mittwoch aus Peking meldet, seine Reise nach Peking fort und hatte Dienstag Abend von Kaifengtu aus gerechnet 130 U zurückgelegt. — Auf dem deutschen Friedhof in Peking, der inmitten der Stadt nahe bei den Gesandtschaften gelegen ist, verammelten sich am Mittwoch nach dem „Neueren Bureau“ die deutschen Befragung und andere Angehörige des Deutschen Reiches. Es wurden Gedächtnisgottestdienste zur Erinnerung an die dabeist beerdigten, während der Belagerung gefallen und vorübergehend in der deutschen Gesandtschaft bekräftigt gemessenen Deutschen abgehalten und zugleich für diejenigen deutschen Soldaten, welche in den Belagerten außerhalb Peking's gefallen sind und deren Leichen nachher hieher gebracht worden waren. Der deutsche Gesandte Rumov von Schwarzenstein und Major Graf v. Montgelas hielten Anspachen.

Südamerika. Die Befragung von „Ultima Esperanza“ durch die Argentinier und ihre Weigerung, dieses Gebiet als chilenisch anzuerkennen, wirft ein Licht auf die aggressive Politik Argentiniens. Der Meerbusen von „Ultima Esperanza“ (Legte Hoffnung) liegt am Stillen Ocean. Argentinien beansprucht also nicht weniger als einen Hafen am Stillen Meer. Dadurch würde Chile in zwei Theile getrennt werden. Die politische Bedeutung dieses argentinischen Vorstoßes liegt auf der Hand. Ein chilenischer Staatsmann, der dies zugab, würde damit die ganze politische und wirtschaftliche Zukunft Chiles preisgeben. Entweder geben also die Argentinier diesen Plan wieder auf, oder — die Waffen müssen entscheiden. Wenn daher mitgeteilt wurde, daß der Streit zwischen beiden Ländern beigelegt worden sei, so scheint demnach Argentinien nachgegeben zu haben. — Nach dem „Bureau Neuer“ meldet ein am Donnerstag in New-York eingegangenes Telegramm aus Buenos Aires, Argentinien habe einige Abänderungen an den chilenischen Note beantragt, welche Chile nicht zurückweisen werde.

Jedoch werde es einige Einwände erheben, welche weitere Verhandlungen notwendig machen würden. Es wird aber zugegeben, daß selbst diese Einwände den Wunsch auf eine friedliche Beilegung erkennen ließen.

Aus Südafrika.

Die englische Regierung beschäftigt, wie „Wolffs Bureau“ am Mittwoch aus London meldet, mit Rücksicht auf die Entwicklung der Lage in Südafrika mehr als tausend Mann der Gardebrigade Mitte Januar zur Front zu schicken, um das Blockadesystem auszudehnen und es wirkungsvoller zu gestalten.

Bezüglich der Lage in Johannesburg ist, wie der Londoner „Daily Telegraph“ vom 16. d. M. meldet, eine bemerkenswerte Besserung im Laufe des letzten Monats eingetreten. Die Geschäfte sind geöffnet und mit Waaren gefüllt, auf den Straßen bewegen sich gut gekleidete Frauen und Kinder. Geschäft und Verkehr beleben sich täglich mehr.

In Lourenço Marques wurde am Mittwoch nach dem „Bureau Reuter“ von einem Vertreter des britischen Vizekonsuls und dem portugiesischen Generalgouverneur von Mozambique ein Abkommen unterzeichnet, welches die Wiedereröffnung der Delagoabahnlinie für den allgemeinen Verkehr zu den Sägen bestimmt, die vor dem Kriege in Geltung waren und die Einfuhr von Eingeborenen aus dem portugiesischen Gebiete zum Zwecke der Minenarbeit gestattet. Das Abkommen tritt sofort in Kraft.

Weber die Gefangennahme Krügingers jubiliert die englische Presse. „Daily Telegraph“ nennt Krüginger nicht mit Unrecht den „Devil der Kapkolonie“. Dieses Blatt sagt nach dem „D. Z.“ in einer längeren Schilderung über Krügingers Leistungen, daß diese dadurch möglich geworden seien, weil er lange Jahre in der Kapkolonie gelebt habe und Land und Leute dieser Kolonie aus Genauigkeit kenne. Man habe niemals genügend die durch Krüginger heraufbeschworene Gefahr in England kennen gelernt. Es sei dieser Rebellenführer gewesen, der bis in die Nähe der Kapstadt vordrang, und dem es gelang, sich durch alle verfolgten Kolonnen durchzuschlagen. Neben Sheepers war Krüginger einer der jüngsten der Bureaukommandanten. Die „Morning Post“ scheint den Gedanken nahelegen zu wollen, daß man Krüginger vor ein Kriegsgericht stellen müsse. Man wird zwar Krüginger nicht als Rebellen behandeln können, weil er im Drause-freistaat geboren wurde, die „Morning Post“ glaubt aber, in Krügingers Kampfesweise Gründe zu seiner Beurteilung zu finden. Sie schreibt dazu: „Er war es, der auf die Proklamation vom 15. September hin General French informierte, daß er alle Eingeborenen, die er in britischen Diensten fände, erschießen werde. Es wurde bald klar, daß es sich nicht um eine leere Drohung handelte, obgleich noch nachgewiesen werden muß, ob die Nordboten an Eingeborenen, die dieser Erklärung auf dem Fuße folgten, seinem Kommando oder dem Kommando anderer Führer zur Last zu legen sind. Jedenfalls ist sein Ruf schlecht genug, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stellen muß, und dort wird ihm Gerechtigkeit zu Theil werden. Als Soldat war er kühn, unternehmend und ohne Strubel... Seine letzte Proklamation... war ein Akt schamloser Frechheit, und bewies, daß er einer jener Unveröhnlichen ist, die hauptsächlich Schuld an einem Fortbestand des Krieges tragen. Ohne Zweifel ist er einer von denen, für die eine Amnestie solange nicht in Betracht kommt, bis er sich von der Anklage fahrlässigen Mordes, die gegen ihn für gewisse Thaten erhoben worden ist, öffentlich gereinigt hat. Seine Mitteilungen an General French war der Anfang der Schandthaten gegen Kaffern, welche die letzten Stadien des Krieges so scheußlich gestaltet haben.“ Für solches pharisäische Gebahren und solche Gemeinheiten gegenüber einem tapferen Gegner, der aus glühender Vaterlandsliebe den Kampf bis aufs Messer führt, giebt es nur ein kräftiges: Pui Teufel!

Aus Südafrika ausgewiesen wurde nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ Frau Christiana Dewet, die Gemahlin des berühmten Generals, mit ihren neun Kindern auf Befehl Krügingers. Frau Dewet besitzt kein Reisegeld und befindet sich in größter Noth. Wie verlautet, wird die holländische Regierung die Familie Dewet auf eigene Kosten nach Holland befördern.

Deutschland.

Berlin, 20. Dez. Der Kaiser empfing Mittwoch Nachmittag den Buchdruckereibesitzer G. W. Bärenstein und Professor Fechner zur Vorlage eines Poststempelbildes Sr. Maj. von Professor Fechner, sowie im Beisein des Chefs des Zivilcabinetes Wirklichen

Geh. Rath Dr. v. Lucanus den Architekten Vodo Ehardt zum Vortrag über den Ausbau der Hofkönigsburg. Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers General der Infanterie v. Gölter, des Chefs des Generalstabes der Arme, Generaladjutanten, Generals der Kavallerie Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Generals a la suite Generalmajors Grafen v. Hülsen-Häseler. Später besuchten beide Majestäten die renovirte Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. — Kronprinz Wilhelm hat seine Reise nach Potsdam von Bonn aus bereits angetreten und traf Donnerstag Morgen um 8 Uhr 20 Min. in Köln ein. Der Aufenthalt war nur ganz kurz bemessen, denn der junge Thronfolger benutzte schon den nächstfolgenden D-Zug um 8 Uhr 29 Min. zur Weiterfahrt nach Potsdam, woselbst die Ankunft abends um 5 Uhr 36 Min. erfolgte.

— Die Häufung von Einweihungsfeierlichkeiten ist dem Kaiser zu viel geworden. Der von uns bereits erwähnte Ministerialekt hat nach der „Schles. Zig.“ folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben anlässlich der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Besuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften um Allerhöchst persönliche Theilnahme an Einweihungsfeiern zu bestimmen geruht, daß diese Besuche und Einladungen zunächst an die Oberpräsidenten eingereicht und von diesen an uns je nach der ressortmäßigen Zuständigkeit zur Prüfung weitergegeben werden sollen. — Da es Sr. Majestät an Zeit mangelt, so zahlreichen Einweihungsfeiern wie bisher beizuwohnen, wollen Seine Majestät der Vorlegung derartiger Besuche künftig nur in solchen Fällen entgegenstehen, in welchen es geboten erscheint, Allerhöchst sich im Falle der Behinderung durch einen der königlichen Prinzen vertreten lassen. In den übrigen Fällen sind die unterzeichneten Minister zur ablehnenden Bescheidung der Besuche ermächtigt. Indem wir Sr. pp. hievon in Kenntniß setzen, ersuchen wir, für eine geeignete Bekanntheit der Allerhöchsten Intentionen an die interessirenden Kreise Sorge zu tragen und bei Vorlegung der Besuche sich darüber zu äußern, ob und aus welchen Gründen deren Berücksichtigung empfohlen wird.“

— (Mit der Errichtung einer Handelskammer für Berlin) hat Minister Möller große Mühe. Er erließ, wie er durch das „Wolffsche Telegraphenbureau“ verstanden läßt, am Donnerstag eine Verfügung, durch welche die Errichtung einer Handelskammer für Berlin und seine Vororte mit 36 Mitgliedern vom 1. April 1902 ab genehmigt wird.

— (Die Bäcker sind schuld.) Dieser von dem Fürsten Bismarck angeschlagene Ton, daß die Bäcker schuld sind an der Vertheuerung des Brotes, wird in der Randwirtschaftlichen Zeilage der „Köln. Volkszeitung“ weiter ausgeführt. Der regellose Wettbewerb im Bäckergewerbe wird als Ursache dafür angesehen, daß ein niedrigerer Getreidepreis nicht in dem Gewicht der Brodchen zur Geltung komme. Abg. Dr. Heim soll angeblich in der bayerischen Kammer nachgewiesen haben, daß der Cenner von Brodchen, die nur 33 Gramm wiegen, 45 Mark kostet, während der Cenner Weizen 8 Mark kostet.

— (Ein kräftigeres und planmäßigeres Vorgehen gegen die Polen) stellt die „Post“ als „dringende Aufgabe“ für den preussischen Landtag hin, vorläufig rein akademisch, denn das Blatt sagt hinzu: „Es würde zu weit führen, ein Bild derjenigen positiven Maßnahmen zu entrollen, welche für die Erreichung dieses Zieles in erster Linie in Frage kommen.“ Die „Post“ verlangt Maßnahmen gegen die Polen noch vor der Erledigung des Zolltarifs. — Auch die polnischen und tschechischen Vereine in Sachsen wurden von der Regierung angewiesen, alle Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen fortan in deutscher Sprache zu führen.

— (Colonialpost.) In Swakopmund in Deutsch-Südafrika sind, wie aus dem „Reichsanzeiger“ hervorgeht, mehrere Handelsgesellschaften gegründet worden, und zwar ein Hotel, ein Geschäftshaus und drei Import-Grundstücks- und Minenunternehmungen, letztere drei mit einem Aktienkapital von 1 066 000 Mk. Es handelt sich dabei um die Swakopmunder Handelsgesellschaft m. b. H., die mit einem Stammkapital von 700 000 Mk. arbeiten wird und deren Aufsichtsrath der Bankdirector R. Koch in Berlin angehört, ferner die Gesellschaft von Tzipfelsirch und Co. mit einem Stammkapital von 300 000 Mk., die Swakopmunder Immobiliengesellschaft und die Swakopmunder Minengesellschaft mit 30 000 bzw. 36 000 Mk. Stammkapital. — Die Ausfuhr aus Deutsch-Südafrika ist im Jahre 1900 erheblich zurückgegangen. Sie hatte einen Werth von 910 000 Mk. oder annähernd 509 000 Mk. weniger als im Vorjahre. Fast der gesammte Rückgang der Ausfuhr entfiel auf Olanos, der mehr als zwei Drittel der Ausfuhr ausmachte. Die Einfuhr in Deutsch-Südafrika betrug 7 Millionen Mark gegen 9 Millionen Mark im Vorjahre.

Parlamentarisches.

— Die Vorlegung eines Schulbotationsgesetzes ist, wie gegenüber der Mittheilung einer parlamentarischen Correspondenz von verschiedenen Seiten hervorgehoben wird, für die nächste Session des Landtages nicht zu erwarten. Die Provinzialbehörden sind von der Unterrichtsverwaltung zu einer umfassenden Berichterstattung über eine Reihe bei Erlaß eines Schulbotationsgesetzes in Betracht kommender Fragen allgemeiner Art aufgefordert worden. Der Termin für die Einreichung dieser Berichte ist erst vor Kurzem abgelaufen und die Unterrichtsverwaltung selbst hat noch nicht zu dem Inhalt der Gutachten Stellung genommen.

Bemerktes.

*(Pariser Mitt.) Zwei Schupule der Belocchebesetzung, die nachts über die Place de la Concorde radelten, bemerkten einen Schwärmer, der aufpassen langsam an einem der großen Springbrunnen des Platzes vorbeiführte. Sie näherten sich ihm leicht auf ihren Hummeln und sahen, wie der reiben dem Wagen entgegengehende Mann dem Wasser der Fontaine schöpfe und Wasser in die Westentaschen goß. Als sie den Burschen festnehmen wollten, sprang er auf den Wagen, preschte sich Pferd und jagte mit dem Wagen davon. Den ihn verfolgenden Schupulen gelang es erst im Operntheater, seiner habhaft zu werden. Das Bursche mit dessen Fuß, er seine Weste verdammt dient unter anderem den Straßensperren dazu, ihre Beien zu wachen.

Gerihtsverhandlungen.

— Ein Massenmörder vor Gericht. Vor dem Schwurgerichte in Chartres begann am 16. d. Mts. die Verhandlungen gegen den 42jährigen Landwirt Edouard Briere aus Corancez, der Angeklagt ist, seine 5 Kinder in der Nacht vom 21. zum 22. April d. S. ermordet zu haben. Ueber dieses unglückliche Verbrechen hat die Untersuchung zwar zahlreiche Angaben gegeben, die Menge geübt, aber keinen absoluten Beweis, seiner Schuld, jedoch gewandert angeht, des energischen Zugangs des Angeklagten und seiner unerschütterlichen Festigkeit während der Untersuchungshaft ein Zweifel noch immer erlaubt ist. Der Sachverhalt ist etwa folgender: In der Nacht vom 21. zum 22. April hielten die Nachbarn Brieres Hofeufe von der Straße her erschallen. Sie fanden Briere blutbedeckt auf dem Damm liegen. Man wollte ihn ins Haus tragen, er aber wehrte dagegen unter dem Vorwande, die Kinder nicht aufwachen zu wollen. Man brachte ihn in die Scheune, wo sich seine Wunden bei der Untersuchung als sehr unbedeutend erwiesen. Die Nachbarn drangen dann vorständig in das Haus, in dem sie einen Wegelagerer vermuteten, fanden aber Niemanden. Wählig ließ der erste mit dem Laterne Vorleuchtende einen Schreien aus. Auf einem kleinen Bette lag ein Kinderleichen mit kreisförmigen Schindeln. Man suchte weitere und fand die vier anderen Kinder in gleicher Weise mit einem hakenartigen Instrumente zermalmt. Die älteste Tochter Flora hatte außerdem, offenbar eine geraume Zeit nach dem Mordleide, als sie längt todt war, Westertische in den Händen gehalten, der dann mit Papieren und Lumpen bedeckt worden war. Briere, dem man zunächst diese grauenhaften Thatbestände erzählte, er habe, bis gegen elf Uhr mit mehreren Nachbarn in der Scheune geblieben, sei dann mit einem fortgegangen, der ihn bis an sein Haus begleitet, sei beim Eintreten in den Hof desselben von einem Individuum angefallen und mit einem Messer bedroht worden, habe dann, als er diesen abgelehnt, von einem zweiten einen Schlag über den Kopf erhalten und sich, nachdem er eine Zeit lang ohnmächtig auf dem Platz liegen geblieben war, auf die Straße geschleppt, wo ihn die Nachbarn fanden. Die Gerichtsbehörde stellte sofort so viele belastende Momente gegen Briere fest, daß sie auf der Stelle seine Verhaftung anordnete. Erstens konnte keine Spur eines Schläges auf seinem Kopf entdekt werden, seine Wunden waren deartig, daß er sie selbst befragt haben konnte, wenn nicht gar mußte, die Westertische, die an dem Leichnam Floras festgesteckt wurden, waren, wie bemerkt, nach dem bereits erfolgten Tode des unglücklichen Kindes gefügt worden, also in der Richtung, das Westertische von Briere jenseits des vergeblichen Mörders zu bemerken, um Brieres Verunreinigungen glaubhaft erscheinen zu lassen, während sie doch, um sicher zu gehen, gegen den harten Vater noch eher die furchtbare Scene hätten ammenen müssen, als gegen die schwachen Kinder. Noch belastender war der Umstand, daß der sehr wachsame Hofhund Navadol an der Seite niedergebunden war, ohne daß die Nachbarn ein Wellen vernommen hätten. Das Festhalten der auf die selber führenden Hinterthür des Gehöftes erschien den Untersuchungsrichtern gleichfalls zu beachtlich, da entweichende Handwerker maßgebend die sehr niedrige Mauer einfach überstiegen haben würden. Später fand man in einem Wirthshaus die blutbesetzte Weste Brieres; ferner unter den Dachziegel der Umfassungsmauer sein Portemonnaie mit dem ihm am Abend des Verbrechen auf eine Hundertfrancnote bei dem Schankwirth Sanger herausgegebenen Kleingeld, das nach seiner ersten Befragung die Handhabe ihm weggenommen haben sollten, und schließlich die Blutspuren aufwühlende Blutspuren, die wahrscheinlich Briere als Wasse für seinen wüthenden Verbrechen gebreut hatte. Als Motive der That werden Briere betrauschlicht mit einem solchen Wüthenden, das nicht so viele Kinder mit in die Ehe haben wollte, andererseits auch Verheerung der für seine Kinder bestimmten Hinterlassenschaft seiner verstorbenen Frau untergehoben. Gleich am ersten Befragungstermin kam es zu einem hochdramatischen Zwischenfall. Der Präsident sagte nämlich den Geschworenen ganz bestimmt zumulden schließende Sätze eines aus einem Schulbuche gestrichenen Bannes. Die die blutbesetzte Hülle des todtens biente als Hülle jener im Garten gefundenen 80 Francs, welche Briere an dem letzten Abend auf eine Hundertfrancnote herausbekam und nach der Anklage sorgfältig verdeckt haben soll, um hinterher behaupten und nachweisen zu können, daß er von der Mörderin seiner Kinder nicht bloß unbeschadet, sondern auch gerettet worden sei. Die andere Hälfte fand man in Brieres Schuhschuh. Der Angeklagte, welcher die Bewegung auf der Geschworenenbank und im Publikum wahrnahm, rief auf: „Lüg, Fälschung! Der Untersuchungsrichter hat dieses Paradiesstück arrangirt!“ Das Zwischenstück begann mit der Vernehmung der Geschworenen.



Die nützlichsten Weihnachts-Geschenke.



Singer Nähmaschinen sind mufertgültig in Construction u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit u. Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunstnäheri.
 Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunstnäheri.
 Lager von Stickseide in großer Farbauswahl.

Welt-Ausstellung
Paris 1900.
Grand Prix.
Goldene Auszeichnung

Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.,
 Breitestr. 1. Merseburg. Breitestr. 1.

Ausstellung
Stettin 1901
Goldene Medaille.

Weihnachts-Geschenk
für den Hausherrn einen modernen
Silber-Spazier-Stod.
Wirdes Stückmal in Halle in der
der Seidenfabrik
F. B. Heinzel,
Halle a. S. Leitzgasse 98.
Telephon 2648.

Früchte- u. Gemüse-Conserven,
erhoffte Qualität, zu bisher unerreicht niedrigen Preisen offerirt
C. G. Paul, Sebnitz i. Sachsen
2 Bfd. 1 Bfd.
75 Pf. 42 Pf.
115 Pf. 62 Pf.
125 Pf. 70 Pf.
Man verlange auf Frühl die B. f. f. B. Ein nambe größerer Quantitäten exi. prechender Rabatt.
Gelegene Vertreter gesucht.



Zu
Original-Fabrikpreisen
Ariston, Victoria, Herophon,
Symphonion, Polyphon,
Adler-u. Kalliope-Musikwerke,
mechanische Pianinos,
u. mechanische Klavierspieler.
Neu! Neu!
Elektrische Pianinos!
Orchestrions und Musik-Automaten
Preis in Auswahl am Lager.
Phonographen jeder existierenden Art.

Schlittschuhe,
Nordstern, Mentor, Merkur,
Bollur
u. allen Größen billigst.

Kanalisation Merseburg.
Aufträge für Hausentwässerungen
und Anschluß an die städtische Kanalisation nehme ich
schon jetzt entgegen.
C. Günther jun., Maurermeister.

Schlitten
in reichster Auswahl empfiehlt
Emil Pursche,
Neumarkt.

Al. Ritterstr. F. Schnurpfeil, fl. Ritterstr. Nr. 6,
empfiehlt passende Weihnachts-Geschenke, als:
**Papier-, Leder-, Galanterie- und
Nickelwaaren**
und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Formidabler Verkauf von
Rindfleisch
bei **L. Nürnberger.**
David's Honigkuchen,
David's Mignonherzen,
Feinste Coburger
Schmähchen
empfiehlt für den Weihnachtsfestlich
Robert Heyne.

C. Rich. Ritter, Halle S.,
Grossh. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
**Pianos | Preisgekrönt
Flügel | Paris 1900.
Harmoniums |**
in reichster Auswahl, von der einfachsten bis zur
künstlerischen Ausführung.
Musterausstellung moderner Pianos in meinen Schaufenstern.

Christbaumständer
Neu! Mit Musik. Neu!
sowie jedes andere existierende
Musikwerk ist am Lager und stehen dieselben
jedermann frei zur Ansicht und
Probe.
Nur Instrumente I. Qualität
mit gutem reinen Ton unter Garantie kommen
zum Versand.
Noten-Anlagen fast für jedes mech.
Musik-Instrument in grösster Auswahl.
Illustrirte Cataloge
mit Original-Fabrikpreisen
versendet gratis
Gustav Uhlig,
Grösstes Lager der Provinz,
Halle a. S., unt. Leipziger Str.

**Große starke
Waldhasen
und feiste Hasanenbähne**
und frisch eingetroffen bei
Marie Grunow.

A. Karius, Brühl 17,
empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen:
Photographie-, Poësie- u. Postkartenalben,
Briefpapiere, Schreibmappen, Reisszeuge,
Cigarrentaschen, Portemonnaies, Rahmen, Plüschkasten, Schulbücher,
Fensterbilder, Wandsprüche, Vasenblumen, Gesellschaftsspiele, Bilder- u. Märchenbücher.
Gesangbücher von 2 bis 10 Mark.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!
ff. Emaille
braun u.
neublau
ein großer
Boßen enge-
troffen bei
H. Becher, Schmalktr. 29.
NB. Große schwere Eimer
a 1,00 Mk.

Husten
küllen die bewährten und schmerzenden
**Kaiser's
Brustcaranellen.**
2740 nat. beglaubigte
Zeuge esse verbürgen
den früheren Erfolg der Brust-, Hefferkeit,
Ratensch und Verschleimung. Dafür
Angewobenes weiß jurist. Patent 25 Fig.
Lieferlage bei:
Otto Klasse in Merseburg,
Paul Wöhlich
S. Apelt " Witten.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt
**Disten-
u. Gratulationskarten**
in neuesten Mustern zu billigen Preisen.
Verlobungs-Anzeigen,
reizende Neuheiten.
F. Karius, Brühl 17.

Neuheit!

Sport-Klemmer
mit besten Gläsern a Stück Mt. 1,50.
Stahl-Brillen
mit besten Gläsern a Stück 75 Pf.
empfiehlt **M. Christ.**



Zu Weihnachtsgeschenken passend empfiehlt sich:

Regenschirme

in ganz großer Auswahl und nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Sonnenschirme weit unter Preis.

Alle Reparaturen und Bezüge schnell und billig.

Gustav Müller, Schirmfabrik,
Burgstraße, Nr. 22.

Ueberschuhe
Boots
Krimmerboots
Schneestiefeln
Slippers

Gummi-

für Herren, Damen und Kinder
kauft man am besten da, wo sie wieder fachgemäss reparirt
werden, nämlich bei

Paul Exner,
Rossmarkt Nr. 12.

Rudolf Ziermann, Markt 5,

empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk sein reichhaltiges Lager **aparterer Neuheiten**,
bestehend in



Felzwaren,

als Muffen, Barettts, Colliers, Kragen, Feldecken, Kinder-
garnituren u. s. w.

Herren- und Knaben-Hüte und -Mützen,
Filzschuhe und -Pantoffeln mit Filz- und Ledersohlen,
Handschuhe, Hosenträger, Herrenwäsche
und Cravatten.

Nur bestes Fabrikat zu billigsten Preisen.

Empfehle in bekannt größter Auswahl

Shlipse, Cravatten

in den neuesten Facons und Mustern.

Herziteurs, Schürzen,
Chemisettes, Strickwesten,
Kragen, Corsetts,
Manschetten, Kopf-Shawls,
Handschuhe, Capotten,
Strümpfe, Rüschen, Hosenträger,
Unterzeuge für Damen und Herren.

Carl Stürzebecher.

Glacéhandschuh

feinster Qualität in großer Auswahl, zu Weihnachtsgeschenken gut passend.

Gustav Müller, Burgstr. 22

Als nützlichste

Weihnachts-Geschenke



empfehle ich
die berühmten und geschätzten
Schumann'schen

Gummi-Tischdecken.

Die Decken sind von unverwundlicher Haltbarkeit, sie
verleihen hellen und dunklen Mustern ausgeführt, mit
weichem Schwamm leicht zu reinigen, ergeben vollständig
das Reinheitsgefühl und ersetzen die Wäsche.

Gummi- Tischläufer

in reizenden Sticker-Mustern.

Gummi-Wandschoner

hinter Waschtische von 50 Pf. an.

Gummi- Wirthschafts-Schürzen

(neue verbesserte Qualität)

in naturgetreuen, prachtvollen Stoff-Mustern, von Stoff-Schürzen kaum
zu unterscheiden, leicht abwaschbar, mit und ohne Träger, von 1,25 Mt. an



Gummi- Kinderschürzen

in allen Größen und neuesten Facons, reizende Muster.

Gummi-Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen und Kinder.



Markttaschen

mit und ohne Lederriemen ringsherum.



Gummi-Hosenträger

nach Professor Dr. von Esmarch.

Dieselben sind aus bestem Gummi, gehen hinten auf Rollen, geben
jeder Körperbewegung nach und bewirken muskeltätige Körperhaltung.

Linoleum-Teppiche, in prachtvollen Mustern von
5 Mt. an per Stück.

Linoleum-Vorlagen vor Waschtische.

Linoleum-Läufer in reizenden Mustern
von 80 Pf. an per Meter.

Granit-Linoleum.

Hugo Nehab

Nachf.

Spezial-Geschäft für

Gummiwaren, Wachtuch und Linoleum,

27 Gr. Ulrichstr. 27, Halle a. S.,

(geradeüber dem goldenen Schiffe).

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

Sierzu 1 Beilage.

Wie der Kaiser über Kunst denkt.

Bei der Abendtafel am Mittwoch im Schlosse zu Berlin nach der Enthüllung der letzten Gruppe der Siegesallee hielt der Kaiser eine längere Rede, welche das „Wolffsche Telegrammbureau“ mitgeteilt hat. Im Eingang derselben erinnerte er an seine Eltern, die gerade vor 15 Jahren das Museum für Völkerverständnis einrichteten. Der Kaiser dankte absondern dem Historiographen Prof. Dr. Koser, welcher die historische Basis für die Siegesallee gefunden habe. Durch die Historie bedingt, hätte sich die Form der Gruppen gefunden. Er sei dann an die Frage gegangen, ob in Berlin Künstler zu finden, die im Stande sind, einheitlich zu arbeiten, um das Programm zu verwirklichen.

„Ich hätte, als ich an die Lösung dieser Frage herantrat, im Auge, wenn es mir gelingen sollte, der Welt zu zeigen, daß das Günstigste für die Lösung einer künstlerischen Aufgabe nicht in der Berufung von Commissionen, nicht in der Ausschreibung von allen möglichen Preisgerichten und Concurrenzen besteht, sondern nach althergebrachter Art, wie es in der klassischen Zeit und so auch später im Mittelalter gewesen ist, der directe Verkehr des Auftraggebers mit dem Künstler die Gewähr bietet für eine günstige Behandlung des Werkes und für ein gutes Gelingen der Aufgabe.“

Weinhold Bede hätte ihm die Zweifel benommen, eine solche Idee auszuführen zu können, und so habe er mit dessen Hilfe einen Stab zusammengefunden für die Erfüllung dieser Aufgabe. Er habe den Künstlern die Aufgabe nur im Allgemeinen gestellt und begrenzt, im Uebrigen aber die absolute Freiheit gegeben in der Combination und Composition, „gerade die Freiheit, das von sich hineinzulegen, was jeder Künstler thun muß, um erst dem Kunstwerk sein eigenes Gepräge zu verleihen; denn ein jedes Kunstwerk birgt immer ein Können von dem eigenen Charakter des Künstlers in sich.“

Er sei nie in die Details hineingegangen, sondern habe sich begnügt, einfach die Directive, den Anstoß zu geben. So habe Berlin vor der ganzen Welt da mit einer Künstlerkraft, die so Großartiges auszuführen vermag. „Es zeigt das, daß die Berliner Bildhauerschule auf einer Höhe steht, wo sie wohl kaum je in der Renaissancezeit schöner hätte sein können.“ Das werthigste Beispiel von Begabung sei Führer in der Lösung der Aufgabe gewesen. „Auch hier könnte man eine Parallele ziehen zwischen den großen Kunstleistungen des Mittelalters und der Italiener, doch der Landesheer und der kunstliebende Fürst, der den Künstlern die Aufgaben darbietet, zugleich der Meister gefunden, an die sich eine Menge junger Leute angeschlossen haben, sodas sich eine bestimmte Schule daraus entwickelte und Vortreffliches zu leisten vermochte.“

Nachdem der Kaiser vor zu gleicher Zeit in Berlin erfolglos Gröpfung des Pergamon-Museums gedacht, fuhr er wörtlich fort, wie folgt: „Wie ist es mit der Kunst überhaupt in der Welt? Sie nimmt ihre Vorbilder und schöpft aus den Quellen der großen Mutter Natur, und diese, die Natur, trotz ihrer großen, scheinbar ungebundenen, grenzenlosen Freiheit, bewegt sich doch nach ewigen Gesetzen, die der Schöpfer sich selbst gesetzt hat, und die nie ohne Gefahr für die Entwicklung der Welt überschritten oder durchbrochen werden können. Ebenso ist es in der Kunst, und beim Anblick der herrlichen Ueberreste aus der alten klassischen Zeit überkommt einen auch wieder dasselbe Gefühl: hier herrscht auch ein ewiges, sich gleich bleibendes Gesetz: das Gesetz der Schönheit, das Gesetz der Harmonie, das Gesetz der Klarheit. Dieses Gesetz ist durch die Alten in einer so überraschenden, überwältigenden Weise und vollendeten Form zum Ausdruck gebracht worden, daß wir mit allen modernen Empfindungen und allen unseren Können noch darauf hin, wenn uns gesagt wird bei einer besonderen guten Leistung: Das ist beinahe so gut, wie es vor 1900 Jahren gemacht worden ist — aber beinahe!“

Unter diesem Eindruck möchte ich Ihnen bringen aus Herz legen: noch ist die Bildhauerei zum größten Theil rein geblieben von den sogenannten modernen Richtungen und Strömungen, noch steht sie hoch und hehr da, — erhalten Sie sie so, und lassen Sie sich nicht durch der Menschen Urtheil und allerlei Wind der Lehre dazu verleiten, diese großen Grundzüge aufzugeben, auf denen sie aufbaut ist! Eine Kunst, die sich über die von mir bezeichneten Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und das darf die Kunst nie werden. Mit dem viel mißbrauchten Wort Freiheit und unter seiner Flagge verfährt man gar oft in die Grenzlosigkeit, Schrankenlosigkeit und Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit, dem Gefühl der Klarheit und Harmonie, dem ewigen Gesetz

drückt, mag, ob er sie auch nicht ausdrücken kann, löst sich und in dem Gedanken einer besonderen Richtung, einer bestimmten Lösung mehr technischer Aufgaben die Hauptsache erblickt, der verflüchtigt sich an den Urquellen der Kunst.

Er noch mehr: Die Kunst soll mit Telsen, erzieherisch auf das Volk einwirken, sie soll auch den uneren Ständen nach lauter Mühe und Arbeit die Möglichkeit geben, sich an den Idealen wieder aufzurichten. Uns, dem deutschen Volke, sind die großen Ideale zu dauernden Gütern geworden, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gegangen sind. Es bleibt nur das deutsche Volk übrig, das an erster Stelle berufen ist, diese großen Ideale zu hüten, zu pflegen und fortzusetzen, und zu diesen Idealen gehört, daß wir den arbeitenden und sich abmüdennden Klassen die Möglichkeit geben, sich an dem Schönen zu erfreuen und sich aus ihren sonstigen Gedankenkreisen heraus- und emporzuheben. Wenn nun die Kunst, wie es jetzt vielfach geschieht, weiter nichts thut, als das Glend noch schreilicher hinzustellen, wie es schon ist, dann verflüchtigt sie sich damit aus Deutschen Volke.

Die Pflege der Ideale ist zugleich die größte Kulturarbeit, und wenn wir hierin den anderen Völkern ein Muster sein und bleiben wollen, so muß das ganze Volk daran mitarbeiten, und soll die Kultur ihre Aufgabe voll erfüllen, kann muß sie bis in die untersten Schichten des Volkes hindurch gedrungen sein. Das kann sie nur, wenn die Kunst die Hand dazu bietet, wenn sie erhebt, statt das sie in den Rinnlein niederstößt! Ich empfinde es als Landesheer manchmal recht bitter, daß die Kunst in ihren Meistern nicht energisch genug gegen solche Richtung Front macht. Ich vernehme keinen Augenblick, daß mancher strebsamer Charakter unter den jüngeren Anhängern dieser Richtung ist, der vielleicht von besserer Absicht erfüllt ist; er befindet sich aber doch auf falschem Wege. Der rechte Künstler bedarf seiner Marktschreierei, seiner Presse, keiner Connection. Ich glaube nicht, daß Ihre großen Vorbilder auf dem Gebiete der Meisterschaft noch im alten Griechenland, noch in Italien, noch in der Renaissancezeit je zu der Reklame, wie sie jetzt durch die Presse vielfach geübt wird, gegriffen haben, um ihre Ideen besonders in den Vordergrund zu rücken. Sie haben gewirkt, wie Gott es ihnen eingab, im Uebrigen haben sie die Leute reden lassen. Und so muß ein ehrlicher, rechter Künstler handeln. Die Kunst, die zur Reklame herabsteigt, ist keine Kunst mehr, und mag sie hunderte und tausend Mal gepriesen werden. Das Gefühl für das, was häßlich oder schön ist, hat jeder Mensch, mag er noch so einfach sein, und dieses Gefühl weiter im Volke zu pflegen, dazu braucht es Sie alle, und das Sie in der Siegesallee ein Stück solcher Arbeit geleistet haben, dafür danke ich Ihnen ganz besonders. Das kann ich Ihnen, meine Herren, jetzt schon mitteilen, den Eindruck, den die Siegesallee auf die Fremden macht, ist ein ganz überältlicher, überall macht sich bemerkbar ein ungeheurer Respekt für die deutsche Bildhauerei. Möge sie auf dieser Höhe stehen bleiben, und möge auch meinen Enten und Urenkeln, wenn sie mir dereinst erleben werden, die gleichen Meister zur Seite stehen: Dann bin ich überzeugt, wird unser Volk in der Lage sein, das Schöne zu lieben und die Ideale stets hochzuhalten.

Ich erbehe mein Glas und trinke auf Ihrer Aller Wohl, — und nochmals meinen herzlichsten Dank!

Provinz und Umgegend.

† Groß-Corbetha, 18. Dez. Wie hier selbst amtlich bekannt gemacht worden ist, ist für die erledigte Pfarrstelle der Pastor Busch aus Sinsleben bei Ermsleben befristet. Er wird am kommenden Sonntag um 10 Uhr seine Probepredigt und Katechisation halten. — In der Glasfabrik Corbetha kam es zwischen fremden Korpschierern zu einer Schlägerei. Einem der Verletzten wurden Stirn, Nase und Schläfe so erheblich verletzt, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte. — Stationsassistent König wird zum 1. Januar 1902 nach Kotbus versetzt. Ein Nachfolger für ihn soll nicht eingestellt werden. — Der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe beginnt besonders rege zu werden. Das Bedürfnis nach Vergrößerung der Wartehalle macht sich immer mehr geltend.

□ Halle, 19. Dez. Ein heute in aller Frühe ausgebrochener Brand der Stärkefabrik von Druckluft in der Geißstraße soll auf Kurzschluss zurückzuführen sein, da für andere Annahmen jeder Anhalt fehlt. Unsere Berufsfeuerwehr hat tüchtig gearbeitet, doch gelang es ihr binnen drei Stunden, des Großfeuers Herr zu werden. In Ebthal waren 2 Dampfsprizen und 13 Schlauchleitungen. Die Verluste sind erheblich.

ein beträchtlicher, indessen durch Versicherungen gedeckt. Im selben Grundstück befindet sich ein Hofraum, das indessen nicht bebaut war, da die Winderichtung entgegengesetzt war.

† Halle, 19. Dez. Gestern gegen Abend wurde in der Nähe unserer Stadt das zweispännige Gesährt einer hiesigen Bierbrauerei vom Berliner Schnellzug überfahren und übel zugerichtet. Die Pferde wurden vor dem heranbrausenden Zuge fest und drängten noch dem Bahnkörper, woselbst der Zusammenstoß erfolgte. Ein Pferd war sogleich todt, das andere wurde so schwer verletzt, daß es getödtet werden mußte. Der Gesährtführer Peter kam mit dem Leben davon, er wurde aber ziemlich erheblich durch einen Hüfttritt des einen Pferdes verletzt und mußte nach der Klinik geschafft werden.

† Weissenfels, 19. Dez. Der Hilfsbremsler Grüber geriet heute Abend beim Abfoppen eines Wagens vom Rangzuge unter die Räder eines Wagens, wobei ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt wurde, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Der etwa 26jährige Berufsgläubiger hinterläßt eine Frau und 4 unversorgte Kinder. Einem Bruder des Berufsgläubigen wurde vor einigen Jahren im Bahndienst ein Bein abgefahren.

† Tangermünde, 19. Dez. Auf dem Gise im Hofen brachen 4 Knaben ein. Man hat sie mittels Leitern geteilt, doch fielen die einen bald darauf; die 3 anderen liegen krank darnieder.

† Raumburg, 19. Dez. Der verunglückte Barbierherr Handrock ist leider im Krankenhaus seinen Verletzungen gehen erlegen.

† Raumburg, 18. Dez. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich im Betriebe der Straßenbahn ein Unfall. Um jene Zeit wollte der Barbierherr Handrock in der Herrenstraße unweit des Schlegelischen Ladens kurz vor dem herranabenden und laut läutenden Zuge die Straße überschreiten, kam aber dabei zu Falle und wurde von der sofort gebremsten Maschine noch ein ganzes Stück mit fortgeschoben. Nachdem man den Mann von der Maschine, die zu diesem Zwecke mit Winden gehoben werden mußte, losgemacht und in ein nahe Haus geschafft hatte, ergab sich, daß er außer einigen Hautabschürfungen einen Bruch des linken Hüftes zu Theil erlitten hatte. Nachdem ihm die erste Hilfe zu Theil geworden war, brachte man ihn ins Krankenhaus.

† Zeitz, 18. Dez. Das Lehrerinnerseminars zu Droppig wird schon seit längerer Zeit durchgreifenden baulichen Veränderungen unterzogen. Für Bauarbeiten und Inventar sind bis jetzt 374 850 Mk. bewilligt, und für das nächste Jahr sind noch reichlich 100 000 Mk. als Nachforderung angemeldet, so daß die vom Staate zur Verfügung gestellten Mittel im Betrage von 400 000 Mk. weit überschritten werden, gegenüber den zu Anfang veranschlagten 180 000 Mk. eine gewiß nennenswerthe Mehrleistung.

† Duedlinburg, 17. Dez. Vor mehr als 12 Jahren mußte die Frau des hiesigen Einwohnere L., die Mutter neun unehelicher Kinder, wegen geistiger Unmündigkeit einer Irrenanstalt überwiesen werden. Da nach dem Urtheile des Anstaltsleiters eine Heilung ausgeschlossen sein sollte, ging der Mann nach erfolgter Scheidung eine neue Ehe ein. Der Zustand der Kranken besserte sich aber im Laufe der Zeit derart, daß sie vor kurzem als geheilt entlassen werden konnte. Von der in ihrer Familie eingetretenen Veränderung war ihr natürlich nichts bekannt; überhaupt sind die von ihr in der Anstalt zugebrachten Jahre ihrem Gedächtnis vollständig erloschen. Die Bedauernswerte weilt augenblicklich in dem Hause eines ihrer erwachsenen Söhne.

† Blankenburg a. S., 16. Dez. Ein großes Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonnabend nach 5 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe. Durch einen unglückseligen Zufall, begünstigt durch den herrschenden dichten Nebel, war die Maschine des gegen 5 Uhr eintreffenden Zuges, nachdem sie auf der Drehscheibe gewendet hatte, auf zwei Wagen aufgeschoben, diese theilweise übereinander resp. aus dem Gleise schiebend. Bei dem Bemühen, den aus dem Gleise gehobenen Wagen wieder in die richtige Stellung zu bringen, sprang eine der angebrachten Winden ab und der dadurch nachgebende Wagen gerastete dem dabei beschäftigten Schmiech Karog von hier den Kopf, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

† Leipzig, 19. Dez. Die in der Wolfstraße 43 wohnende Buchhalterin Frau Vogel hat sich und ihre drei Knaben im Alter von 12, 8 und 4 Jahren durch Gas erstickt. Da sich intensiver Gasgeruch im Hause bemerkbar machte, wurde die Thür zur Wohnung gewaltsam geöffnet. Man fand die vier Personen todt im Bett liegend. Der Chemiker wird ebenfalls seit mehreren Tagen vermisst. Er hatte in einem

da ihn schmerze Sorgen bebrüteten. Sein Verschwinden war jedenfalls die Veranlassung zur That.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Dezember 1901.

** Für den Bezug von Zeitungen durch die Post mag dem Wesfel des Jahres auf die bequemere Neuerung hingewiesen sein, daß die Zeitungsgeldbühren durch die Briefträger eingejogen werden können und daß dieselben Bestellungen annehmen. Der Briefträger zeigt in der Zeit vom 15. bis 25. d. M. eine Liste der bisher bezogenen Zeitungen vor. Die Gebühr kann sofort gegen Duitung des Briefträgers entrichtet werden. Wird bei der ersten Vorzeigung die Bestellung nicht bekräftigt, so kommt der Briefträger ein zweites Mal. Nach nicht bezogene Zeitungen können ebenfalls durch den Briefträger bestellt werden. Ueber die bezahlten Beträge quittiert der Briefträger unter Vorbehalt einer nachträglichen Prüfung durch die Postanstalt. Die nicht eingelösten Bestellungen werden, nachdem die Duitung angerechnet ist, dem Bezahler zur etwaigen Bestellung am Schalter überlassen. Die Einziehung der Zeitungsgelder kann auch schriftlich bei der Postanstalt beantragt werden. Für derartige Bestellschreiben kommt Porto nicht zur Erhebung. Sie können in den Briefkästen gesteckt oder dem Briefträger übergeben werden. Die Einziehung der Gebühren erfolgt dann ebenfalls durch den Briefträger. Es kann dies auch außerhalb der für die Einziehung vorgesehenen Zeit geschehen.

** Falsche Fünfsigmarke Scheine sind in der letzten Zeit im Umlauf, ohne daß es gelungen ist, dieselbe als Brausaaber oder Aertiger zu ermitteln. So wurden in Leipzig Scheine angehalten, welche die Nummern L. No. 0134168, C. No. 0140706, B. No. 1102103 tragen. Dieselben sind im Allgemeinen gute Nachbildungen der in bläulich-grünem Kupferdruck auf eigenartig geriffeltem Hanfpapier hergestellten echten Scheine vom 5. Januar 1899. Besonders auffällig ist auf der Vorderseite der falsche Druck des Datums, darunter des Wortes „Reichsschuldenverwaltung“ und der Unterschriften. Es sei bei Vereinnahmung von Fünfsigmarke Scheinen Vorsicht angebracht.

** Der militärische Wehrnachurlaub wird auf Veranlassung des Kaisers sich im allgemeinen recht ausgiebig gestalten. Als Urlaubsfrist ist die Zeit vom 23. Dezember bis 5. Januar bestimmt worden. Um nun möglichst vielen Leuten Urlaub zu gewähren, wird wieder der „getheilte Urlaub“ in Kraft treten. Die Urlaubser mit weiten Entfernungen, etwa 300 Kilometer, erhalten indessen den vollen Urlaub. Von den Resturen werden nur die besten während der Feiertage beurlaubt.

/. Einen schweren Unfall erlitt gestern Vormittag die Dom 4 hieselbst wohnhafte Frau Schönlitzer. Im Begriff nach dem Badhaus zu gehen, glitt sie auf dem Bürgersteig aus, kam zu Fall und erlitt einen doppelten Beinbruch. Die Verunglückte wurde noch gestern Mittag nach der Halle'schen Klinik überführt.

** Beim Fällen eines hohen Baumes dicht unterhalb der Kläbröhre vor dem Gottkardietiere fiel gestern der schwere Stamm, nachdem die Sicherungseile gerissen waren, gegen das Mauerwerk der Brücke und richtete an diesem einigen Schaden an.

** (Eingefandt.) In den diesigen Tageblättern erscheint eine Bekanntmachung des Magistrats und der Polizei-Verwaltung vom 16. d. M., betreffend den Anschluß von Grundstücken an die städtische Kanalisationsanlage, die, wie vorausgesehen war, nicht geringe Unruhe unter der Bürgerschaft hervorgerufen hat und zu manchem Irrtum Veranlassung geben kann. Aus verschiedenen Gründen kann die Aufforderung der Polizei-Verwaltung nicht befolgt werden, denn erstens ist es wohl nicht gut möglich binnen 14 Tagen die vorgeschriebenen Zeichnungen von ca. 530 Hausgrundstücken in den 37 angeführten Straßen anzufertigen. Zweitens sind unter den angeführten Straßen auch solche, wo die städtische Kanalisation noch nicht ausgeführt ist, und wo diese noch nicht existiert, da kann auch nicht angeschlossen werden. Drittens sagt die Bekanntmachung, daß bis zum 1. März 1902 alle Grundstücke an die Kanalisationsanlage angeschlossen sein sollen. Nun, wenn das Frosterweh, wie wir es jetzt haben, nur während des Januar noch anhält, und das ist doch anzunehmen, dann ist auch das nicht möglich, denn bei Frosterweh lassen sich Grabarbeiten im Freien nur sehr schwer und mit großen Kosten ausführen. So große Eile wird der Anschluß an die Kanalisation wohl auch nicht haben; doch ist immerhin den Hauseigentümern an bereits kanalisirten Straßen zu empfehlen, sich baldmöglichst an einen Unterehmer zu wenden, die sie mit der Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen beauftragen wollen, damit diese Arbeiten im Laufe des Winters gefertigt werden und im Frühjahr, beim

Eintritt milder Witterung, die Grundstückenvermessungen ausgeführt werden können.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Wallendorf, 18. Dez. In unserm Nachbarortste Piesch hatten sich in vor. Woche die Einwohner daran gemacht, auf ihrem Gemeindeanger Holz zum Einbauen ihres Luppentees zu schlagen, als plötzlich ein Gendarm erschien, der die Arbeit unterbrach. Das bereits geschlagene Holz sollte nun am Montag öffentlich versteigert werden, doch schien unter den Anwesenden nichts weniger als eine rege Kauflust zu herrschen, da nur ein Gebot in Höhe von 1 M. 10 Pf. abgegeben wurde. Dafür konnte natürlich das Holz nicht losgeschlagen werden und so verließ die Auktion für diesmal im Sande. Die Eigentümer des Holzes wollen wegen des beabsichtigten Verkaufs desselben Beschwerde führen.

§ Querfurt, 18. Dez. Gestern gegen Abend stahl der Dienstknecht Hausburg aus Görzig aus einem Postwagen ein Paket, während der Postbote Pachte in ein Haus am Hofplatze abblitierte. Als der Dieb sich entfernen wollte, kam der Postbote zurück, hielt ihn fest und ließ einen Polizeiergeanten holen, der die Sache zur Anzeige brachte. Der Hausburg hatte vorher schon zwei Pakete aus dem Wagen genommen, deren Inhalt auf dem Hofplatze untergeprüft aufgefunden wurde.

Bermischtes.

* (Der Winter.) In Folge der kühlen im ganzen Rheinhthal herrschenden Kälte ist in der Nähe von Schwerte wiederum ein Mann erfroren aufgefunden worden. In der Eiszeit sowie im Steiglauf fand das Zernomoder in der Dienstag Nacht stufenweise auf 16 Grad unter Null. Von mehreren oberirdischen Beobachtungen ist bereits Eingang gemeldet. In Westphalen sowie in Ostpreußen sind ebenfalls Schneefälle in Folge des Frostwettere gemeldet. Auch in den Ostprovinzen hat die Kälte der letzten Tage einige Opfer gefordert. Der Tagelöhner Windmoh aus Groß-Karzenburg erkrankte in Folge Schneereisens bei der Rückkehr aus Stettin; man fand ihn ertrunken im Gaußtegraben. In gleicher Weise kam der Nachtwächter Mente aus Mühlental bei Wartenburg ums Leben. Das neunjährige Tochterchen des Eigentümers Geth aus Golenzweil fiel auf dem Schneewege vor der Schule in einen Wassergraben, blieb sitzen und erfor. Auch einige Danstischungskfälle sind vorgekommen.

(Ein Studententöbüll.) Wie erst jetzt bekannt wird, fand vor kurzem in Mühlhausen zwischen einem Württembergischen und einem hiesigen Studenten eine Sabelmenschene ohne Morden und Verbrechen statt. Beim ersten Witz blieben beide Gegner unversehrt. Der zweite Witz wurde auch das selbe, das in der Annahme des Württembergischen Studententöbülls einig dastehen dürfte. Von unbedingter Witz erfaßt, ergrub der Slave plötzlich seinen Sabel und führte nach seinem Gegner einen juchbaren Hieb, der demselben die Brust bis auf die Rippen durchtrennte. Das war für den deutschen Studenten zu viel. Auch er ergrub nunmehr seinen Sabel, und ehe es die Schenkanten verordnen konnten, war dieser auf dem Baupf des Gegners nieder, ihm die Kopf-schwere vollständig durchschlugen. Das Duell mußte natürlich sofort unterbrochen werden. Die Verwundung der Duellanten waren deart schwer, daß sie längere Zeit in Lebensgefahr schwebten. Zur Zeit sind sie jedoch beide auf dem Wege der Besserung.

* (Eisenbahnunfälle.) Mittwochs Nachmittags gegen 6 Uhr entgleiten wie das „Bericht“ erzählt, mehrl beim Durchfahren der Weiche auf dem Bahnhof Kragleda die Königsstädte die Weiche der Radwagen und 5 Güterwagen des Zuges 7579. Der Grund der Entgleisung ist noch nicht festgestellt. Das Lokomotivpersonal und ein Bremser wurden antretenen schwer und der Zugführer leicht verletzt. Der Wagenführer ist ertrunken. Nach einer Depesche aus Salking (Californien) sind dort zwei Expreßzüge der Southern-Pach-Eisenbahn zusammengefahren, Personen sollen getödet und 4 verunletzt worden sein. Der nach Norden fahrende Zug ist zum größten Teil verbrannt. (Ergriffene Ertrübene.) Aus Breslau, 19. Dez. wird gemeldet: Heute Morgen wurde in dem in der Taschenstraße belegenen Gefängnislocal des Uppmachers Pfitzner ein Erubredet verübt. Er Erubredet, drei junge, dem Vernehmen nach aus England stammende Burche wurden jedoch durch den Gefängnis-haber und seine beiden Söhne überfallen und es gelang, sie nun vollständig die Hand ergreifenden Diebe festzunehmen. Die gefesselten Sagen wurden ihnen auf der Polizeistation abgenommen.

* (Bestatigung des Bergamon-Museums in Berlin.) Die Generalverwaltung der Königl. Museen zu Berlin hatte zu einer Vorbereitungsung des neuen Bergamon-Museums zu Donnerstag zahlreiche Einladungen ergelien lassen. Minister und Staatssekretäre, die Spitzen der Behörden, viele Abgeordnete, Gelehrte, Künstler und Mitglieder der Presse sollten teilnehmen. Von heute ab ist das Museum dem Publikum geöffnet.

* (Ausbreitung von Ausständigen in Barcelona.) Man meldet von dort: Von ausständigen Metallarbeitern wurde am Donnerstag auf nicht ausständige Arbeiter einer Fabrik geschossen; Letztere und auch der Besitzer der Fabrik erwiderten die Schüsse, drei ausständige Arbeiter wurden verwundet, zwei von ihnen starben. Die Polizei stellte die Dämung wieder her, der Fabrikbesitzer und eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet.

* (Furchbare Erplosion.) In einer Fabrik in Ritzsburg hat sich eine Gasexplosion ereignet. Drei Arbeiter wurden getödet und fünf verwundet, davon drei tödtlich. (Nacht-Fischer im Dafen ertrunken.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß dort bei dem Dafen, der Mittwoch auf die Küstenwelle folgte, mitten in der Hafenbalm ein mit Mann besetztes Fischerfahrzeug vom Sturm erfaßt wurde und sank. Neben den Mannen aus die größten Vorkenntnissen gemacht wurden, die Mannschaften ertranken, doch alle acht vor den Augen der herbeigekommenen Menge.

* (Ausständige Weber) verurtheilt am Mittwoch in St. Etienne verschiedene Urtheilungen. Sie jagten durch die Straßen, warfen mit Steinen nach zuführenden Passanten und verurtheilten dadurch mehrere Schaden. Mehrere ausständige Weber, verurtheilt wurden auch am Abend lärmende Straßenfundgebungen und zerkümmerten in verfallenen Fabriken die Familienhaken. Mehrere Fabrikanten erklärten namentlich dem Polizeicommissar, daß sie dergleichen Ausschreitungen selber mit der Waage in der Hand verhindern wollten.

* (Ershossen) hat sich in Mex ein Leutnant v. Böhmern vom 174. Infanterie-Regiment. (Duellfolg.) Der wegen des Frierberner Duells zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilte Detachirter Hilbrand hat nach dem „Volkskal.“ sein Abjeldesgeug eingereicht. — Ein Duell haben im Dezember 1900, nachdem sie sich inhaltlich aneinander vergewissen, zwei Rechtsanwält in Braunspaweg, beide Rheingewässer, ausgetödet, bei dem der eine, Reich, am Dorschlag ein Schwer verletzt wurde. Er wurde zu 3, sein Gegner wurde in erster Instanz zu 9, in zweiter Instanz zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Jetzt ist nun nach dem „Braunspaw.“ Reiches Abjeldesgeug abgefragt worden, nachdem er noch nicht 2 Monate seine Strafe verbüßt hat.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Weihnachtsfest der „Gartenlaube.“ Auch heute bereitet die „Gartenlaube“ ihren Lesern durch Ausgabe eines besonders reichhaltigen festlich ausgeschatteten Weihnachtsfestes eine rechte Weihnachtsfreude. In prächtigem mehrfarbigem Umschlag präsentirt sich uns dieses Fest. Des Festes selber ist natürlich in relativem Maße in Wort und Bild gedacht und fällt uns in erster Linie die reigende Kunstbeilage „Gartenlaube“ nach dem Quatell von J. H. Wehle in die Augen. Dann legt vor allem auch das summlungsvollen „Weihnachtslebens“ von Fritz Hofmann Gebühde. Beim Märchen, das so ungemeinbar zum Weihnachtsfest gehört und das der lieb-n Jugend die herrlichen Stunden bereitet, erzählt der Märchenbote Victor Billig in einem Artikel „Weihnachten und das Märchen“, während Fritz Schomrock das Telerleben im Winter“ schildert und an die mit Hunger und Kälte kämpfenden Telerie des Wabes erinnert, deren viele nicht vergehen sollten u. a. m. Zu diesem vielseitigen reichhaltigen Inhalt gesellt sich eine Fülle schlagender Illustrationen, von welchen die Bilder von Eng, Pundach und Wilm-Schicht die Weihnachtsstimmung und Weihnachtsgeister ausstrahlen. Es ist ein erstaunlicher Reichtum, was hier den Lesern der „Gartenlaube“ geboten wird.

Ueber's Moderne Bibliothek (Oto Weber's Verlag, Göttingen a. N. etc.). Sammlung besser neuer Romane und Novellen der beliebtesten Autoren. Alle 14 Tage ein Band von 128 Seiten zum Preise von nur 20 Pfennig. Bis jetzt sind 33 Bände erschienen. Als Haus- und Bibliotheksbuch gleich gut geeignet und bestens zu empfehlen. Jeder Band für sich abgeschlossen. Zu haben in allen Buch- und Colportagehandlungen.

Neuere Nachrichten.

Köln, 20. Dez. Auf dem bei Baldreibrich gelegenen Maßberg erfolgte gestern Abend ein gemaltiger Erkerz, der ganze Maßberg bis sich 20 Meter senkte. Kurze Zeit vorher waren Arbeiter in der Nähe des Maßberges beschäftigt, die sich alle in Sicherheit bringen konnten.

Dortmund, 20. Dez. Ein Bergmann aus Brambauer, der versehenlich auf dem Heimwege in eine fremde Gesellschaft geriet, wurde mit Messerhieben traktirt. Später fand man seine Leiche im Gaußtegraben.

London, 20. Dez. 2000 Mann Deomaner sollen laut Befehl sofort einberufen werden und im Laufe des Januar und Februar nach Südafrika abgehen. Ein gestern Abend erlassener Armeebefehl verfügt die Aufstellung sechs neuerer Militz-Battalione.

Productenbörse.

Breslau, 19. Dezember
Weizen 1000 kg Dez. 172,50, Mal 170,50, Juli
— 1000 kg Dez. —, Mal 146,50 Juli
— 1000 kg Dez. —, Mal 154,50 Mal
Weiß 1000 kg amerl. März loco Dez 136,50, Mal
125,50 Mal.
Rübsl, 100 kg Dez. 56,30 Mal 64,50 Mal.
— vltimus 70er loco 31,30 Mal.

Franzose Depeschen aus Nordamerika haben bei sehr schwacher Befestigung am Gestalt die Stimmung für Getreide nachtheilig beeinflusst, doch ist Weizen wie Roggen nur auf erste Raterangskriterien eine Kleinigkeit billiger gewesen. Dezentelierung war zum Theil etwas höher vernehmbar. Hafer zeigte wenig Veränderung. Rübsl war etwas schwächer. 70er Spiritus loco ohne Fab exakte 31,30 Mal. Umsatz 16000 L.

Reclamezeit.

In dem Schaulstube des bekannten Spezialgeschäfts von Hugo Reiche in Berlin, S. sind neuerliche Sammlungen moderner Muster, sowie durch effektvolle Farbenspielung ganz besonders ausgedient. Als Weihnachtsbescheid dürfte jede diese jeder praktischen Hausfrau sehr willkommen sein.

In letzter Etunde ist eine reigende Weihnachtsausgabe auf dem Markt erschienen, die vielen willkommen sein wird. Die Reiche'sche Ausgabe in höchst origineller Patentform ist automatische Vorzeilmaschine. Dieser ganz prächtige Patentbesitzer stellt im Verein mit der dazu gebührenden gerichten Vorzeilmaschine einen Schmaud für jeden Colporteur, der, gleich das die Reiche'sche in einzelnen Portionen ab und schließt sich nach der Pulverabgabe sofort wieder, wobei die Reiche'sche direkt mit der Pulvermenge in Verbindung stehen. Diese Reiche'sche ist in allen besten Buch- und Papierhandlungen, Geschäften zu haben und wird in zwei Geschmacksarten: „Pfefferminz“ und „Rose“ geliefert. Der Preis dieser Reiche'sche ist etwa drei Monate ausreicht, für M. 1,25.

W a r e n

Wochen- u. Familien-Nachrichten. Sonntag den 22. Dezember predigen: Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pred. Mosler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meines lieben Enkelkindes sagen Ihnen herzlichst in Dank.

W a r e n

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Holle zu Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schuldenratens gleichmäßig aufgetheilt.

Zwangsvollstreckung.

In Wege der Zwangsvollstreckung sollen die zu fünf Forderungen im Grundbuche von Forderungen Blatt 1, Blatt 18, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Grundstücks Franz Oswald Wähler in Köslitz eingetragen Grundstücke:

Bekanntmachung.

Wegen des Beschlusses des mit der auf Mittwoch den 25. d. M. fallende Wochenmarkt auf

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung betreffend den Betrieb der Grundstücke die städtische Kanalisationsanlage vom 29. Juli 1900 ist jeder Besitzer eines bebauten Grundstücks, das an einer mit der Kanalisationsanlage verbundenen Straße liegt, verpflichtet, das Grundstück auf seine Kosten an diese Kanalisationsanlage anzuschließen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf diese Bestimmung fordern wir die Grundstücksbesitzer in folgenden Straßen: Ober- und Unteraltendurg, Schreiberrstraße, Stufenstraße, Holental, Weinberg, Winkel, Weingröße, Seifner, Härtel, Weinhaus, Wroble, Brauerei, Dornplatz, an der Reitschänke, Dom (bis zur Sautstraße), Grüne Straße, Dalkende Straße (vom Gutshaus Thor bis zum Eisenbahnübergang), Bahnhofs, Matzen, Post, Damm, Arden, Wilhelm, Karlsruher, an der weißen Mauer, Zech, Kaufmännischer Straße, Göttinger, Eisenbahn, Friedländer und verhängte Friedländer, Sehn, Kauen, Wollte, Wisnadschstraße, Wulfsstraße und Richter Wackerstein.

zu den Anschlußleitungen unter Einwirkung der vorgeschriebenen Bedingungen (§ 3 der Polizei-Verordnung vom 29. Juli 1900) binnen 14 Tagen bei uns nachzugehen.

Die Polizei-Verwaltung des Merseburger St. u. W. am Dienstag den 23. d. M., nachm. 5 Uhr, im städtischen Bau-Bureau anberaunt.

Der Leiter von dem Schulbau-Verwaltungsbureau Herr unter dem alten Rathhause soll vom 1. Januar 1902 ab an demselben Dienstet werden. Hierzu haben wir Termin auf

Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse 206 Lotterie habe ich noch 1/4 Loose a 12 Mk. abzugeben.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Cafino“ hier

Auction.

Sonnabend den 21. Dezbr., vorm. von 9 1/2 Uhr an, versteigere ich in meinem Auctionslocal

Schuhwaaren.

Hemden und Hemdenbarchent, Wollensstoffe, Röcke, Hemden, Schürzen und Schürzenstoffe, Inletts,

Spielwaaren.

5 Kiste Cigarren, Rum, Cognac etc., ferner: 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Sopha, 1 Clavier (Flügel), 1 Schreibtisch, 1 eich. Contisistentisch, 1 Spiegel, Regulator u. s. w., sowie 1 Partie

Strickjacken

und Unterhosen.

Louis Albrecht,

Auctionator

Eine junge Kuh mit dem Kalbe best zum Verkauf

Knappendorfer Nr. 14.

Ein Schlachtschwein nicht zum Verkauf

Stobigauerstr. 4.

Ein Paar Käuferischweine zu verkaufen

Amnenstr. 15.

Gelegenheitskauf.

Schlagzither

Drei alterthümliche Truhnen

Gute Speisekartoffeln

Futterkartoffeln

Ein II. Wohnhaus mit Garten

Lebhafter als seit Jahren werden sich voraussichtlich die parlamentarischen Kämpfe in den nächsten Monaten gestalten. Im Reichstag steht der neue Zolltarif im Mittelpunkt des Interesses.

Kleineres Wohnhaus

mit Geschäft umhändelbarer bei 3-4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Eine Wohnung

ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen.

Zweite Etage

Wohlfelder Str. 4 ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen.

Zwei Etagen

Gallische Straße 24 d zu vermieten, eine per sofort u. eine per 1. Januar 1902 zu beziehen.

Gotthardtsstr. 35

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen.

Die herrschaftliche 1. Etage

Poststraße 6 ist April 1902 zu beziehen.

Eine Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, Steinstraße 5, für 225 Mk zum 1. Januar zu vermieten.

Die Parterre-Wohnung

Härtelstraße 5 ist zu vermieten.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör, im Preise von 330 Mk. ist per 1. April 1902 zu vermieten.

Wohnung,

Preis 30 Tgl., zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Unteraltendurg 45.

Sitzschube und Pantoffeln

in großer Auswahl und bester Waare empfiehlt

Wilh. Grosse, Breiterstr. 5.

Cacao Bremethens

nach Vorzicht des Herrn Professor von Möhring

Cigarren! Cigarren!

Wer wirklich preiswerth Cigarren aus erster Hand beziehen will, verlange meine grosse ausführliche illustrierte Preisliste.

H. Wassermeyer,

Schneidemeister,

Seitenbentel Nr. 11,

empfehle Winter-Joppen für Herren v. 3,50 Mk. an, Winter-Joppen für Herren o. 7,50 " " Anaben-Auzige o. 2,50 " " Winter-Hosen o. 1,50 " " Knäuel- u. Sechserhosen v. 2,25 " " Wandbretter-Hosen und Auzige einzelne Hosen, Westen und Jacketts, Pelzerna-Mäntel, Winter-Jaquetas, Seiden-Hosen von 75 Pf. an, Alles in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maß

in dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden. Anproben bei Herren und außerhalb in 2-3 Stunden unter Garantie guten Passens

Panoramakarten

von Merseburg

nach der Aufnahme von Herrn Wilh. Kieslich (soeben erschienen und zu haben bei

M. C. Schultze.

Wringmaschinen

mit 1a. Gummitwalzen, Wärmflaschen, Wärmsteine, Plätten.

Kohlenkasten.

empfehle billigst

J. Oppel, Neumarkt 13.

Gras- u. Walzen mit 1a. Gummi für Wringmaschinen.

Französische Wall-, u. Sicilianer Haselnüsse, lebende Karpfen, russischen Salat, Beluga, Malosol, Astrach, u. Stör-Caviar, sowie sämtliche Delicatessen in größter Auswahl

C. L. Zimmermann.

zu kaufen gesucht. Best. Angebote mit Angabe der Größe, des Preises, der Grundfläche und Anzahlung findet unter A Z 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Stück Gesundheit

Jeden Tag ein Stück Gesundheit, wenn man ihnen ein Paket **guten Kakao** und ein Stück **Reichardt's** ein Pfund guter **Schokolade** schenkt.

Reichardt's Kakao und Schokoladen sind anerkannt die besten.

Kakaomarken und Preise:			Schokoladenmarken und Preise:		
Doppel-Helios	1/2 Pfd. Karton	2.40	Monarchen in Tafeln	0.50	
Santitas	"	2.20	in Tafeln	1.00	
Ramerun	"	2.00	in Tafeln	1.50	
Economia	"	1.80	in Tafeln	1.40	
2.00	"	1.60	in Tafeln	1.20	
Finning-Kakao	"	1.40	in Tafeln	1.00	
Schokolade	1/2 Pfd. Karton	1.00	in Tafeln	0.80	
Schokolade	"	1.80			

Proben und ausführliche Preislisten umsonst und postfrei.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Fabrik: Hamburg-Wandsbeck.
 Verlanabstgellung in **Halle a. S.** Große Ulrichstraße 4-5, Fernsprecher 2357.
 Schillerstraße 57, Fernsprecher 2299.
 Handverkauf, Stadt- und Hofverkauf. Postkarte von 10 Mark an ohne Portoabrechnung.

Bekanntmachung.

Ortskrankenkasse d. Zimmerer zu Merseburg.

Den Herren Arbeitsgebern, sowie den Mitgliedern zur Kenntnis, daß vom 1. Januar 1902 an der Nachtrag, betreffend die §§ 12, 13, 19, 28, nebst die neu ergründete Nebenpflicht in Kraft tritt. Demnach zur Kenntnis, daß dem Herrn **Dr. Weinreich** die Stelle als Kassenvorstand übertragen worden ist.

Der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Weihnachtsbescherung.
 Die diesjährige Bescherung findet Sonntag den 29. Dezember, pünktlich abends 7 Uhr, im „Augusten“ statt.
 Gaben werden noch erbeten und entgegengenommen von dem unterzeichneten Vorstand.
 Die Mitglieder des Vereins wie des Gesangsvereins, Freunde und Gäste werden gebittet zur Teilnahme an der Fester herzlich eingeladen.

Der Vorstand, Roenneke.

Gv. Jünglings-Verein.

Sonntag Abend
Weihnachtsfeier.
Styffhäuser.
 Sonntags
Schlachtfest.



Schiess-Club Merseburg

Unsere Weihnachtsbescherung findet Sonntag den 22. d. M., abends 6 Uhr im „Augusten“ statt. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Einem Lehrling

sucht zu Dien
Bernh. Deike, Bismarckstr.
Ein zuverlässiger Arbeiter
 mit flotter outer Handarbeit wird von einer hiesigen Maschinenfabrik gesucht. Offerten unter **W 20** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Herr v. Gross

ist mit dem heutigen Tag bei uns entlassen.
Hüser & Cie.,
 Obercaffel-Siegtreis,
 Unternehmung von Betonbauten.

Verloren eine Patent Wagenlampe auf dem Wege von der Post, Hallesche Str. 10, nach dem Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben. **Salsche Str. 4.**
Ein schottischer Schäferhund entlaufen. In der Nähe des Bahnhofs 9.
Ein Forterrier entlaufen. Abzugeben bei **Ahnert, Denzien.**

Strogsacke u. billige Bezugquelle!
 Zu mehr als 150,000 Garnituren im Gebrauch!

Gänsefedern

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzfedern u. alle anderen Sorten bester Qualität. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert. **Quelle** bester Gänsefedern u. Schwanzfedern. **Blind für 0.60 u. 0.80; 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00.**
Bestellungen an **H. Vogel, Sand 15**.

Weihnachts-Stollen

empfehlend und nimmt Bestellungen entgegen
Robert Heyne.

Wachmaschinen, Wringmaschinen, Garankirt prima Walzen,

empfehlend unter Garantie
H. Baar, Markt 3,

Fahrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturen und neue Bezüge für Wringmaschinen-Walzen

billigst unter Garantie
Fr. Th. Stephan.

Empfehle in feiner Waare und zu billigen Preisen:
 hochfeine geräucherle pommerische Gänsebrüste und -Keulen,
 fleischfeste Flensburger Spickhaase,
 edle Kieler Sprotten und Büchlinge,
 Räucherheringe,
 feinste Marica-Äpfel, Zitronen,
 den so beliebten Alpenrahmkäse,
 garantiert vollste Waare,
 Portweine, Malaga, Punsch
 in feinsten Qualität.

Cigarren = Pommerischer Gänsefett

(garantirt rein) à Pfd. 1.20 M.
Die Schubbesohl-Anstalt
 von **Emil Mende**
 befindet sich jetzt **Windberg Nr. 7** im Laden.
 Dasselbst sind **Schuhwaaren** allerbilligst zu verkaufen.

Goldene Damenuhren, Herren-Uhren, Uhren, Federuhren

empfehlend
M. Christ.
 Reparaturen jeder Art billigst.

Baumgebäck

von Würstchen, selbstgebacken, hochfein im Geschmack und selbst dem kleinsten Kinde beizugeben.
à Pfd. 80 Pfg.,
 empfiehlt **Robert Heyne.**

Für Hasenfelle

gibt höchste Preise.
Marie Grunow.
 Vorzügliche

Waschmaschinen

empfehlend als Weihnachts-Geschenk
H. Müller jun.,
 Schmalestr. 10.

Gust. Schwendler

Nierseburg, Marktstr. 24,
 empfiehlt

Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Teutonia-Centrifugen, sowie Fahrräder

in allen Preislagen als beste Fabrikate bei weitgehender Garantie. Reparaturen werden schnell u. billig in eigener Werkstätte ausgeführt.

Althee-Bonbon

(vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit) empfiehlt in feinsten Qualität
Friedrich Lichtenfeld.

Weihnachtsbitte für den Neumarkt.

Für redliche, edler wollen wir auch in diesem Jahre eine **Weihnachtsbescherung** veranstalten. Wir bitten, uns dazu mit Geld, Kleidungsgütern, Cigarrenabkanniten, und sonstigen Spenden unterstützen und die Gaben an Herrn Superintendenten a. D. **Roenneke** gelangen lassen zu wollen.
 Der Vorstand des kirchlichen Vereins des Neumarkts.

Zinnband, Herberge zur Heimath.

Im den in diesem Jahre besonders zahlreichen Wandern in unserer Herberge eine Weihnachtsfeier bereiten zu können, bitten wir vor allem um Gabe, 1 dann um alle Kleider, Wäsche und Stiefeln. Gaben nimmt entgegen der Hausvater, Herr **Künne** Herr Lehrer **Schäfer**, Unteraltersburg 48, sowie der Unterzeichnete. Auf Wunsch werden die Sachen von uns gern abgeholt. **Werther, Bahor.**

Central-Verband Deutscher Zimmerer, Zahlstelle zu Merseburg.

Sonntags den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr, **Zahl-Abend** in der „Zukunftsbürg.“
 Tagesordnung:
 Neuwahl des Vorstandes.
 Der Ortsverwaltung.

Lotterie-Verein „Glückspilz“.

Heute Sonntags **General-Versammlung** im Gasthof zum goldenen Löwen.
 Der Vorstand.

Casino.

Sonntag den 22. Dezbr., **große öffentliche Ballmusik,** ausgeführt vom Stadtmusik-Corps.
 Anfang nachmittags 3 u. abends 8 Uhr.
Gegebenst A. Ullars.

Geheimeschlösschen.

Jeden Sonntags **Salzknochen, Salzrippchen, ff. Sülze.**
Dieter's Restauration.
 Heute Abends **Salzknochen.**

hauschl. Wurst, Bielig, Lindenstr. 12.

Heute **Schlachtfest.**
E. Vogel, Sand 15

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Ueber Fortschritte zur Bienenzucht.

(Siehe die Bildungen Fig. 3-5.)
(Schluß.)

Um das Bienenhaus zu bauen, ist ein Flechtgestell von 23 3/4 Centimeter Länge, 22 1/2 Centimeter Breite und 60 Centimeter Höhe aus viereckigen Boden- und Deckbrett, verbunden mit vier Ecklatten und an jeder der vier Ecken mit einer Zwischenlatte in der Mitte zu errichten.

Bis zur Höhe von 39 Centimeter wird das Gestell mit dicht aneinander geschlossenen Strohringen überzogen, der untere noch mit Noth umkleidet, jeder folgende aber fest angepreßt. Zur Aufertigung gehört eine Flecht- nadel, ein Hammer, ein eiserner Ring von 6 Centimeter innerem Durchmesser, gutes Bienenflechtrohr und möglichst langes, reines Stroh ohne Wehren, welches angehängt durch den Ring gezogen und an den Enden an einem

wände müssen möglichst glatt sein, wozu auch Korkeisenplatten empfehlenswert sind.

Auf dem so zur Verringerung von Kosten aufgebauten Unterbau mit Strohflecht als Brutraum, kommt der Oberraum als Honigraum, gefertigt aus Korkeisenplatten, 4 Centimeter stark, 27 Centimeter breit, pro Quadratmeter 3 Mk., pro Stuch somit außer Porto 85 Pf. Die Breite von 27 Centimeter gilt als Höhe des Honigraumes.

Vier Plattenteile, zwei zu 25 Centimeter, zwei zu 32 Centimeter Länge werden aus der Korkeisenplatte ausgesägt, in dem zu 25 Centi-

mit doppelt genommenen, zusammengedrehten, verzinkten Drahtenden, fest um die Köpfe von vier dreizölligen Holzschrauben geschnürt.

Der obere Teil des Korbgeflechtes wird mit der erwähnten Schmiermasse bestrichen, der Oberteil recht genau so darauf gestellt, daß eine Seite mit niedrigen Leisten nach dem Flugloch zeigt, worauf das feste Anziehen der Schrauben erfolgt. Die Verschmierungs- masse wird energisch nachgedrückt, wenn sie halb trocken ist, von außen nach innen und die Verbindungsstelle wird nochmals verstrichen.

Im Innern des Oberraumes ist ein ganz schwacher Ueberzug der Masse anzubringen; nach gründlichem Trocknen werden alle äußeren Verschmierungsstellen und die Korkeisenplatte mit Wasserlas angefrischen.

Zum Betrieb mit 3,7 Centimeter breit ausgebauten Viertel- und Halbbrähmchen mit Querleisten (Fig. 3) ist vermerkt, daß die Teilung der Halbbrähmchen durch diese Leiste in zwei Viertelbrähmchen den Zweck hat, den Bienen die Ausdehnung des Brutraumes vorzuschreiben; die Viertelbrähmchen werden viel schneller ausgebaut und verhindern mancherlei Uebelstände.

Absperrgitterwaben (Fig. 4) und die Ab-

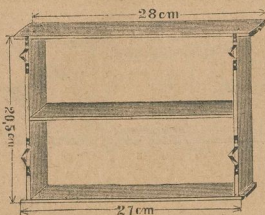


Fig. 3. Viertel- und Halbbrähmchen.

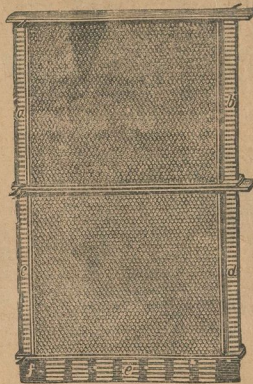


Fig. 4. Absperrgitterwaben.

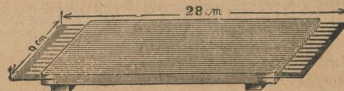


Fig. 5. Absperrgitterdeckbrettchen.

Ecksteiler des Gestells gebunden wird; der letzte Ring muß eine recht gleichmäßige Höhe des ganzen darstellen.

Sowie das Stroh getrocknet ist, wird das Gestell herausgeschlagen und jedes vorkiehende Nalmenbe mit einer Schere abgeschnitten. Etwa 4 Centimeter vom Boden entfernt ist dann, äußerst vorsichtig, um kein Noth zu verletzen, an einer der schmalen Seiten des Stockes in der Mitte das Flugloch in Höhe des zweuntersten Ringes und 10 Centimeter breit auszuschnitten, dessen Ränder besonders unten glatt sein müssen.

Zur Erzielung möglichst glatter Endflächen wird unten und oben aus Mischung von Kuhdünger, Lehm und Buchenholzasche ein Ueberzug aufgetragen und gut mit dem Messer geglättet.

Das 3 Centimeter starke Bodenbrett erhält Korkeinlage, befestigt mit 4 Holzleisten durch Leim und mit 8 Holzschrauben; die Einlage kann herausgenommen und im Frühjahr durch hölzerne Zunterteller ersetzt werden. Die Innen-

meter Länge wird in Höhe von 3 1/2 Centimeter eine Vertiefung von 1/2 Centimeter für die Nähnenträger angebracht.

Mit, wie früher mitgeteilt, hergestellten Gypsbrei werden die 32 Centimeter langen Platten an die Schnittflächen der 25 Centimeter langen angefügt und noch mit 4 dreizölligen Holzschrauben befestigt, worauf noch die übrige vierte Seite in gleicher Weise gefügt oder angeschraubt wird.

Aus einem Nähnenträger sind dann zwei Leisten zu 25 Centimeter und 2 Centimeter breit und zwei zu 22 1/2 Centimeter Länge und 1 1/2 Centimeter breit auszusagen, in jeder Leiste zwei Löcher anzubringen, durch welche die Leisten mit zölligen Holzschrauben — die 2 Centimeter hohen am unteren Rande der 25 Centimeter langen Plattenteile, die 1 1/2 Centimeter hohen am unteren Rande der 32 Centimeter langen, angeschraubt werden.

Der so fertiggestellte Oberbau muß recht fest auf dem Strohflecht befestigt werden,

sperrgitterdeckbrettchen (Fig. 5) werden nur für so lange empfohlen, bis man den nötigen Vorrat an breit ausgebauten Waben hat. Die Nähnchen und die Absperrgitterwaben werden aus Nutenstäben gefertigt, bei Normalmaß mit 18 1/2 Centimeter, bei rationellem Maß mit 22 Centimeter innerer Wabenbaubreite; rechts und links kommen in die freibleibenden 2 Centimeter breiten Räume Absperrgitterstreifen, zur Absperrung des Unterraumes dient noch ein Stück Gitter. Die Nähnchen — Ganz- oder Halbbrähmchen — werden mit Holzblattkunstwaben gefüllt. Die Gitterstreifen sind mittels Schere aus Zinkblechabsperrgitter zu schneiden, von den 3 Centimeter breiten Streifen, welche man erhält, wird 1 Centimeter in rechte Winkel umgebogen und durchlocht, zur Befestigung an schwache Nägel sowie an die Nutenstäbe, daß die Streifen genau in die Mitte der Nähnchenstäbe kommen.

Ein weiterer 4 Centimeter hoher Unter- raum wird abgsperrt durch das Gitter.

Die vorzügliche Fugeleiste mit dem Absperrgittermaßen in Lagerhöfen führte dazu, auch für Ständerhöfe ein bienengemäßes, bequemes Gitter zu konstruieren. Das ist das Abpergitterdeckbrettchen (Fig. 5), welches leicht herzustellen ist und über die ganze Fläche des Brutraumes gelegt wird, damit die Bienen bequem in den Honigraum gelangen können, was an jeder Stelle der Verbindung möglich ist und geschieht.

Das Brettchen wird um 4 Centimeter verkürzt und erhält an der Breitseite Sägeeinschnitte, in welche die Gitterstreifen geschoben werden, wie Figur zeigt.

Als weitere empfehlenswerte Einrichtungen sind noch verzeichnet:

Der Königinfangapparat (Fig. 6) zum Einfassen des Schwarmes, mit den dazu passenden, mit leichten Holzrähmchen umgebenen Stück Siebteil (Figur 7), welches auf den Schwarm gelegt wird. Die Bienen drängen durch die Gitterröhrlöcher nach oben, das Gitter sinkt dadurch herunter, bis es durch die Nägel festgehalten wird. Königin und Drohnen sind auf dem Boden gefangen. Der Kasten (Fig. 6) dient auch als Schwarmfangkasten für Volksbienenstöcke. Ein Bienenfieb aus Zinblechabpergitter zeigt Fig. 8.

Eine empfehlenswerte Warmwassertränke, durch welche dauernd lauwarmes Wasser tropfenweise aus einer oben offenen Krufe geliefert wird, zeigt Figur 9. Die Krufe, für 25 Pfg., erhält am Boden ein Loch von 3 Millimeter Durchmesser mehr nach der Seite hin, die Öffnung wird mit Pfropsen bis auf einen kleinen Raum verschlossen, die Krufe mit einer „Rudelmütze“ aus Wollstoff umgeben und mit Zeug geschlossen. Das Ganze mit darüber gefülltem Strohkorb wird auf ein Gestell gebracht, so daß das Wasser auf ein schräg gestelltes Brett tropft. Unter diesem wird ein Gefäß angebracht, in welches Kiefernbohlen gelegt ist; daß Brett muß aus Kiefern-Kernholz gefertigt und täglich umgedreht werden. Durch Honig und durch pollensäubende Sahelkäschen werden die Bienen angelockt und an die Trankstelle gewöhnt.

Was bei Anwendung der künstlichen Dünger zu beachten ist.

Bei der Anwendung künstlicher Düngemittel werden viele Fehler gemacht und viel Geld zwecklos ausgegeben, weil man den Dünger ohne Ueberlegung kauft. Man lege sich die drei Fragen vor:

1. Was bietet mir der Boden? Unter lehmiger, thoniger und humoser Boden bietet von Natur aus viel Pflanzennährstoffe, der Sandboden bietet wenig, dem Torfboden fehlt es an Mineralien.

2. Was verlangt die anzubauende Pflanze? Die verschiedenen Pflanzenfamilien machen verschiedene Ansprüche an die Menge der verschiedenen Nährstoffe; sie wollen also nicht gleichmäßig gedüngt sein. Ebenso müssen wir bei Auswahl der zu kaufenden Düngstoffe die Eigenschaften der verschiedenen Bodenarten berücksichtigen. So z. B. hat der leichte Sandboden keine Auffaugungskraft für Salpetersäure, und ihn mit Chilisalpeter zu düngen wäre daher ein offenkundiger Fehler. Soll Sandboden eine Düngung mit Stickstoff bekommen, so ist der Anbau stickstoffammlender Gründungs-pflanzen angezeigt, im Notfall schwefelsaures Ammoniak. Für Sand und Moor soll die Phosphorsäure in Gestalt von Thomasschlacke gegeben werden. Handelt es sich bei besseren Böden um eine schnelle Wirkung, so ist Superphosphat angezeigt. Die

Salzfrüchte verlangen in erster Reihe Phosphorsäure, brauchen aber auch Stickstoff; doch sind Weizen und Gerste gegen zu viel Stickstoff empfindlich und lagern dann, aber Hofer verträgt eine starke Stickstoffgabe. Futterrüben und Koriostoffen verlangen Phosphorsäure und Stickstoff im Verhältnis wie 1 : 1, Zuckerrüben aber nur wie 2 : 1. Hülsenfrüchte und Kleearten sind Stickstoffammler und verlangen Phosphorsäure und Kali, doch aber auch so viel Stickstoff im Boden, daß sie in der ersten Zeit vor der Blattentwicklung freudig wachsen können; sie sind deshalb in nicht zu fräftigem Boden für eine kleine Stallmist- oder Salpetergabe dankbar. Die Delfrüchte verlangen viel Stickstoff, Phosphorsäure und Kali; namentlich ist der Keim für letzteres sehr dankbar. Die Wiesendüngung ist verschieden. Sollen die Gräser getrieben

halten auf, und wenn da von einem dieser Stoffe etwas fehlt, so hat das Vorhandensein der übrigen Stoffe keinen Nutzen, denn die Pflanze kann sie nicht aufnehmen. Es geschieht eine zu reichliche Nährstoffaufnahme nur beim Stickstoffe, und hier erzeugt sie krankhafte Bildungen; Lagergetreide, zu massenhafte Entwürdung der Blattmasse auf Kosten der Körner, Wurzeln und Knollen.

Die richtige Auswahl und richtige Anwendung der künstlichen Düngemittel ist eine der schwierigsten Fragen im Landwirtschaftsbetriebe. Ihr Verständnis bringt den Landwirt vorwärts, ihr Nichtverständnis bringt ihn zurück!

Von der Waldstreu.

Es giebt Gegenden, wo der Landwirt ohne Waldstreu nicht bestehen kann, oder wo er sich wenigstens einbildet, es gehe nicht ohne Laub- und Grassstreu. Vielfach, u. zw. besonders dort, wo Kiefern- und Buchenwälder sind, rechnet man die Nadel- und Laubstreu am Boden zusammen und fährt sie nach Hause. Im Gebirge aber besteht hier und da die Sitte, von stehenden Nadelbäumen die Nester herabzulassen und damit dem Vieh einzus-

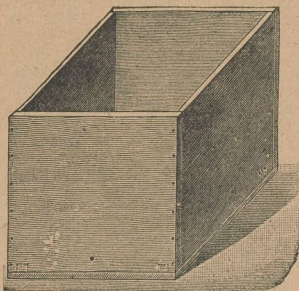


Fig. 6. Königinfangapparat.

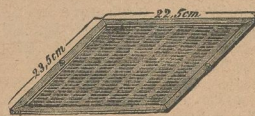


Fig. 7. Siebteil zum Königinfangkasten.



Fig. 8. Bienenfieb.

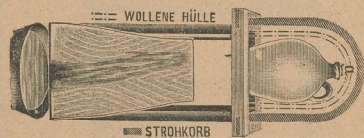


Fig. 9. Warmwassertränke.

werden, so giebt man Stickstoff (Jauche, Stalldünger und Chilisalpeter); sollen aber die Kleearten und Widen getrieben werden, so giebt man Phosphorsäure und Kali im Verhältnis wie 1 : 3, nämlich auf 1 Meterzentner Thomasmehl 3 Meterzentner Kalzit.

3. Was hat die vorangegangene Pflanze dem Boden gebracht oder genommen? Diese Frage tritt namentlich bei Vorausgang von Stickstoffammlern in den Vordergrund. Folgt Getreide auf eine gut bestanden gewesene Klee- oder Hülsenfrucht, durch welche der Boden mit Stickstoff angereichert ist, so kann man anfangs den Stickstoff sparen und nur Phosphorsäure, bezw. Kali geben; zeigt sich später der Pflanzenstand schwach, so kann man leicht mit einer Kopfdüngung von Chilisalpeter nachhelfen.

Aber bei der Anwendung künstlicher Düngemittel vergeße man nie das Gesetz des sogenannten Minimums: „Die Pflanze wächst im Verhältnis der Menge desjenigen Stoffes, welcher in der geringsten Menge im Boden vorhanden ist.“ Alle Pflanzengattungen nehmen die Nährstoffe in einem gewissen Ver-

streuen. Man nennt dies das „Scheiteln“ oder „Grassethauen.“

Es zweifelt wohl niemand daran, daß es für den Wald nicht gut sein kann, wenn man die Bodenstreu wegnimmt. Die abgefallenen Blätter und Nadeln sind ja der Dünger für den Wald. Sie halten den Boden feucht, weil sie viel Wasser auffangen. Wenn es regnet, rinnt das Wasser auf dem kalten Boden viel rascher ab als auf dem mit Streu bedeckten. Noch schädlicher aber ist für den Baum das Scheiteln oder Grassethauen; ein solcher Baum wächst nicht zu, außerdem wird er krank und von Fäulnis befallen.

Um nun den Wald nicht allzu sehr zu schädigen und doch Waldstreu zu haben, soll der Waldbesitzer nachfolgende Ratsschläge befolgen: 1. In jungen Wäldern bis zum 30. Jahre und im alten Holze, wo in den nächsten Jahren schon geschlagen werden soll, unterlasse man das Streurechnen ganz. 2. Im übrigen Walde soll man nur alle fünf Jahre, im dringendsten Nothfalle alle drei Jahre auf demselben Flecke rechnen. 3. Das Streurechnen soll nur mit hölzernen Nöcken, u. zw.

wenn möglich, im Oktober vor sich gehen, bevor das Laub und die Nadeln, aufs neue abfallen. 4. Das Schneiden, Graßschneiden, werde vornehmlich auf die Bäume beschränkt, welche ohnedies schon im nächsten Jahre geschlagen werden. Weiters darf höchstens ein Drittel der Äste weggenommen werden, und dabei müssen die zwischen den stärkeren Ästen befindlichen Lebenszweige stehen bleiben. Steigereisen darf man bei der Arbeit nicht verwenden. 5. Man suche sich andere Mittel zum Einfräsen zu verschaffen. Da giebt es im Walde z. B. viele Unfräuter, welche nicht zum Futter taugen, aber zum Einfräsen gut sind. Aus den Durchforstungen bekommt man eine Menge Graß, hat es also nicht nötig, fessende Bäume zu beschlagen. Neuerer Zeit hat man in einigen Gegenden Holzvollmaschinen aufgestellt und streut mit Holzmulde ein. Eine solche Maschine könnten sich allerdings nur eine oder mehrere Gemeinden zusammen anschaffen. Auch mit Dorf hat man gute Erfahrungen gemacht und gefunden, daß er zu den besten Streumitteln zählt.

Verchiedenes.

Im Verlage der S. Dornemann'schen Buchhandlung, Dülmen, erschien soeben: **Deutsches Reichs-Industrieversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft** vom 30. Juni 1900 mit dem Geleit betr. die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Der Preis von 30 Pf. ermöglicht es jedem, sich dieses für den Land- und Forstwirtschaftler so wichtige Büchlein anzuschaffen, um seine Rechte und Pflichten kennen zu lernen und sich vor Schaden zu bewahren, denn Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Bestrafung.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden am 27. d. M. 1901, 12053 Schafe, 6604 Schweine. Beschl. wurden für 100 Bund oder 50 K. Schlachtwicht in Markt (bzw. für 1 Bund in Pf.). Für Kühe: 1. vollleibig, auswendigste, höchsten Schlachtwicht, höchstens 7 Jahre alt, 62-65; 2. junge, fleischig, nicht auswendigste und ältere auswendigste 56-61; 3. mäßig gedrehte junge und gut gedrehte ältere 52-54; 4. gering gedrehte jenseitigen Alters 49 bis 51. - Bullen: 1. vollleibigste, höchsten Schlachtwicht 56-61; 2. mäßig gedrehte jüngere und gut gedrehte ältere 53 bis 55; 3. gering gedrehte 46 bis 52. - Füllen und Füllen: 1. vollleibigste, auswendigste Füllen höchsten Schlachtwicht, 2. vollleibigste, auswendigste Füllen höchsten Schlachtwicht, 3. mäßig gedrehte Füllen und Füllen 49-51; 4. mäßig gedrehte Füllen und Füllen 44-47; 5. gering gedrehte Füllen und Füllen 38-42. - Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollfleisch) und beste Saugälber 74-78; 2. mittlere Marktälber und gute Saugälber 60-68; 3. geringe Marktälber 45 bis 54; 4. ältere, gering gedrehte Kälber (Kreuzer) 37-45. - Schafe: 1. Marktämmer und jüngere Marktämmer 60 bis 63; 2. ältere Marktämmer 52 bis 58; 3. mäßig gedrehte Hammel und Schafe (Merino) 38-46; 4. Gollsteiner Niederungs- (Lebendgewicht) - M. - Schweine: 1. vollleibigste der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre alt 60-62; 2. schwere 61-63; 3. fleischige Schwine 57-59; 4. geringe auswendigste 63-68, Saue 53-55 M. Für 100 Bund mit 20 pCt. Tara, Verkauf und Zerkung. Das Amdergelicht mischelte sich langsam ab und hinterließ etwas Lieberhand. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftslang gedreht und schleppend. Es blieb großer Lieberhand. Der Schweinehandel verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt. In der Feinwolle und in der Feinwollwolle wird nur je ein Markt am Sonntag abgehalten. Die beiden Wollmärkte am 26. Dezember 1901 und 1. Januar 1902 fallen aus.

Lüngenmittel.

Eschlur und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn). Kalk. Die durch die Konkurrenz hervorgerufenen billigen Preisen haben in diesem Herbst einen so bedeutenden Rückgang im Kalkverbrauch, gegenüber dem vorjährigen Geschäftsjahre bewirkt, daß dadurch ein Teil des Preisrückganges wieder gedeutet wird.

Carnallit, garantiert min. 9 pCt. rein. Kali, groß und fein gemahlen, zum Bezuge nach ganz Deutschland zu M. 0,25 per Centner ohne Sat. } ab Dieserwerk
" 0,45 " incl. 2 Ctr. Sat. }
2 1/2 pCt. Torfseimlösung 5 Pf. p. Ctr. Höfer.
Kainit, feinstemahlen, garant. min. 12,4 % reines Kali aus Friedrichs Salzkum für Süd- und Südwestdeutschland, Bgr. Sachsen, Thüringen, Rheinland, Westfalen (nördlich der Linie Adenstedten, Kempen a. Rh., R. e. d. Mühlheim a. Ruhr, Eifen, Wattencheid, Bochum, Dortmund, Altenbeken, Salder, Iden, Norheim, Nordhau, Raumburg a. S., Bera, Plana). Egr.
zu M. 0,45 per Centner ohne Sat. } ohne Torfseimlösung
" 0,64 " incl. 2 Ctr. Sat. }
" 0,50 " " ohne Sat. } im 2 1/2 % Torf
" 0,70 " incl. 2 Ctr. Sat. } beim Schmelzen
Kainit, für das übrige Deutschland aus Friedrichs Salzkum zu M. 0,50 bis M. 0,65 p. Ctr. lose (Eisen und weißlich liegende Werte berechnen den Frachtaufschlag nur zur Hälfte).
Kalkbängetalze, gemahlen.
Min. 20%, rein. Kali M. 3,10 } p 100 kg excl. Sat.
" 80% " " " 4,75 } ohne Berechnung eines
" 40% " " " 6,40 } meigen-Nachgebotes.
Rein Kainit, Carnallit 50% Rohstoffpreisergänzung und ferres auf Kalkbängetalze, Kainit, Carnallit Essigpreisergänzung.
Thomasphosphatmehl

Frachtkosten 1. Ostsee-Überschiffung
Hote Erde zu 2 1/4 Pf.
bezu. 2. Ostsee-Überschiffung
Diensthafen zu 2 1/4 Pf.
per Kg. 0% Phosphorsäure und 100 K. brutto incl. Sat.
Kostfreie Manufakturung.
Chilifalper, prompt M. 8,85, Februar März 1902
p. 905. Za 1 K. pro Sat, frei Chlaph Hamburg.
In Verbindung ab Saer Salzfahrt.
Superphosphat, 17-19% 31 Pf. per %
löslich, Phosphorsäure und 100 K. brutto incl. Sat.
Bummat Superphosphat, 17-19% M. 7,25
per Brutto-Centner incl. Sat.
Chilifalper M. 9,30 per Brutto-Ctr.
Bei Abnahmsbezügen billiger.

Futtermittel.

Original-Bericht von Schütt und Hrens.
Wir notieren heute für Marieller Erdnussfuchen per Ctr. M. 6,50-7,00, Erdnussfuchen - M. Doppelt geröstet 6,70-7,20 M., Erdnussfuchen - Schrot M. 6,80-7,30, Baumwollsaatgut M. Baumwollsaatgut, amerikanisches 7,20-7,30, reines Fabrikate geröstet a. einseitig M. 7,50-7,60, Erdnussfuchen 6,40, Kofusfuchen 6,00-6,25, Kalmersfuchen 5,80, Sonnenblumenfuchen - M. 5,50-6,80, Weizen M. 7,50-7,80, Malz, getrocknet 5,25 bis 6,25, Gerstebrottempe M. 5,75-6,00, Mangon Kaffertempe M. 5,25-5,50, amerikanisches Kaffertempe M. 12,00, amerikanisches Biermalz M. - , Malzstark M. - , Malzmittel M. - , Gerstfuchen M. 5- , Weizenmalz M. 4,90-5,00, Malzstark M. - , 6,50, Roggenkleie M. 4,90-5,00, Phosphorsäuren Futterfuch M. 10,00 - Reinatmeel Cleveland M. 7,70, Kaffertempe, getrocknet und gepreßt, 1. Dunde u. Kaffertempe M. 11,00. Mehle, auf eigener Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pro 50 K. feiner, sowie nicht extra aufgeführt. Alles bsd./Gahfrei Seittin. Netto Kasse.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Inländisches.		Schwarzwurzel, p. 1/2 kg 0,15-0,17		Fische.	
Kartoffeln, p. 50 kg		runde, weiße	1,25-1,50	Wohnen, arüne		lebende Fische	50 Kp.
Oberrhe, rote	1,60-1,75	Oberrhe, rote	1,60-1,75	do. Wachs, p.		do. groß	60-75
Magnum bonum	1,60-1,75	do. große	1,60-1,75	do. Wachs, p. 1/2 kg	0,60-0,80	do. mittel	67
Porree, p. Schod	0,40-0,50	do. Perl, p. 50 kg	4,00-4,50	do. große	5,50-6,00	do. klein	67-70
Weertrich, p. Schod	5-14	Stahl, Weiss, p. Schod	2,75-4,50	do. mittel	1,10-2,00	do. klein	91
Spinat, p. 1/2 kg	0,03-0,07	do. p. 50 kg	2,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	Haap	40
Stettin, bunte, p. Schod	1-3	Stoffel, p. Schod	2,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	Mele	41
Oberrhe, p. 50 kg	1,50-2,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Gr. Petersilie, p. Schod	0,80-1,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Petersilienwurzel, p. Schod	3,50-5,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Sellerie, p. Schod	2,00-4,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
do. pomme, p. Schod	4,00-5,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Schnitzlauch, 100 Bund		Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Radishes, p. Schod		Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Salat, p. Schod		Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Endivien, p. Schod	8,00-4,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
Widen, Zeltomer, p. 50 kg	8-12	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
do. weiße	4,00-6,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41
do. rote	2,50-3,00	Wannentohl, p. Schod	4,50-6,00	do. klein	1,10-2,00	do. mittelgroße	41

Saaten-Markt-Bericht.

Sämereibericht von A. Rey & Co., Berlin W. 57, Mühlentische 57.
In der Reichswoche herrschte im Saatenmarkt ein etwas bessere Stimmung. Preise waren durchwegs fest und einzelne Saaten wie Rot-, Schmelz- und Weißes sowie für einige Gräser steigend. - Die Zeit des Einkaufs der größeren Provinzhändler ist nicht mehr hinausgeschoben und so führten vor den vielen Anfragen und Erferten der voran einen Woche wenigstens einige zum Geschäft, wodurch sofort eine etwas bessere Position geschaffen wurde.
Anschließend an seiner Saaten ist reichlich vor, so daß mit Sicherheit auf Preisrückgänge zu rechnen ist, wenn die plötzlich ein etwete Nachfrage anhält.
Weiterer nicht unbewiesene Preisrückgänge meldet die Provinz für Luzerne, wie Gansland für Lolium ital. und perenne. Auch in Kurlen ist der niedrige Preis der vorien Wollen ein überwindender Standpunkt und höhere Preise in Sicht.
Wir möchten nach Lage der Sache den jenen Zeitpunkt zur Einbeziehung des voraussichtlichen Bedarfs am liebsten unbedenken auch mit beschränkter, billiger gestellten Offerten prompt in allen landwirtschaftlichen Saaten prompt und folienrei zu Diensten; auch erbitten bemitteltes Anrecht aller landw. Produkte, deren Qualität es geliat, solche als Saaten zu verwenden, wir sind stets Käufer zu höchsten Tagespreisen.
Wir notieren und liefern - zu den höchsten Marktpreisen - mehrere bekannten „Prima“-Saaten - ab unterem Lager:
Kaffee, dopp. gerein. schwarze, schlechte Saaten 40-57, Weißes 60-70, Schmelzweizen 62-72, Baumwoll 54-65, gelbste 16-21, Grün, Baumwoll 20-23, drei 33-38, Rothkaffee 40-44, Baumwoll 20-23, Sparrille 15-18, Saublaugweizen 58-62, Grün Luzerne 47-53, Grün Luzerne 17-20, Grün Luzerne 17-21, Grün Luzerne 48-60, Timothee 25-33, Baumwoll 16-24, Anualras, 38-48, Schafschimmel 31-38, Weizenmalz 62-75, Weizenmalz 61-78, Weizenmalz 210-20, Weizenmalz 37-41, Weizenmalz 30-57, Baumwoll 125-135 per 50 Kp.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. (Bericht von G. S. Helmeke).
Man sagt hier die Rede war von einer großen Verkauf von Stärke und Mehl, so erzieht die Öffentlichkeit der Aufschreiber doch, daß derselben eine besondere Bedeutung nicht beizulegen ist, da solche der Ausfuhr des vorigen Jahres zu einer Zeit entstamm, denn diese betrug im Jahre 1901 181660 Dopp. Ctr., und im Jahre 1901 178253 Dopp. Ctr. Wenn der Unterschied auch nur klein ist, so ist zu berücksichtigen, daß bei der großen Kartoffelernte und der voraussichtlichen großen Produktion von Stärke und Mehl dies doch eine große Spiel. We bereits im vorigen Berichte erwähnt, sind bei der Ausfuhr meist größere Partien und einzelne größere Händler beteiligt, welche eben den Zeitpunkt und die Schläge wahr genommen haben, anderfalls würde die Aufschreiber eine noch kleinere geliebten sein. Es ist anzunehmen, daß von den genannten Monaten November Dezember zur Geltung kommen wird, wodurch die Aufschreiber eine noch etwas größere werden dürfte. Hier und über die Aufschreiber zu machen auf eine bessere Gestaltung in unseren Streifen ist ganz befehligt, denn wie bereits oben bemerkt, sind durch frühe Verluste diese Exportofferten überhand erhebt worden, die Ware dürfte auch schon zum Export

Merseburger Correspondent.

Ercheinet täglich
mit Ausnahme des Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark, bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler.
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 299.

Sonnabend den 21. Dezember.

1901.

Nommsen und die Agrarier.

* Theodor Nommsen hat es vor einigen Tagen für nötig erachtet, dem vom Grafen Pobjadovsky und dem Grafen Kanig bei der ersten Lesung der Zolltariffvorlage unternommenen Versuche, ihn wieder einmal als Zeugen für die Notwendigkeit einer Erhöhung der Lebensmittelpreise aufzuführen, entgegenzutreten und auf seinen schon 1885 dem Fürsten Bismarck gegenüber erlassenen scharfen Protest hinzuweisen. Die Grafen Pobjadovsky und Kanig haben indessen die von ihnen vorgezogenen Stellen aus Nommsen's Römischer Geschichte wohl kaum selbst ausgegraben; dieses Verdienst können sich die Verfasser der Denkschrift zuschreiben, die vom „Gesamtvorstande und Ausschüsse des Bundes der Landwirthe“ dem Reichstage in Form einer Petition zugegangen ist. In dieser Denkschrift sind mehr als zwei Seiten Follioformat mit Citaten aus Nommsen's „Römischer Geschichte“ ausgefüllt, die zum Beweise dafür dienen sollen, daß zu der „geschichtlichen Betrachtungsweise“ der Agrarier nicht eine „einseitig agrarisch gefärbte Brille“ geführt habe. Wenn zu diesem Behufe behauptet wird, daß Urteil Nommsen's laute ganz gleich dem des Bundes der Landwirthe, so kann dies nur als Verleumdung bezeichnet werden, wenn man nicht annehmen will, daß die Verfasser der Denkschrift völlig unfähig sind, die Verhältnisse im alten Rom, die Nommsen zu seinen Auslegungen veranlaßt haben, und den davon in jeder Beziehung vollständig verschiedenen im neuen Deutschen Reich auseinanderzusetzen. Daß auch die „Dtsch. Volkswirtsch. Corr.“, das Organ der schugöllnerischen Grosfabrikanten, aus der agrarischen Denkschrift Honig saugt, ist selbstverständlich. Sie erklärt die Citate aus Nommsen's Werke für das „judicium“ der „heutigen Volksglieder à la Singer, Richter und Gothein, nebenebei auch der Herren Brentano und Schäffle“. Die Agrarier und ihre schugöllnerischen Nachbeter sind wirklich sehr verlegen um Gründe für die Notwendigkeit der Wertbesserung der Lebensmittel, wenn sie sich trotz aller Proteste des greifen Gelehrten an Ausdrücke Nommsen's halten müssen, deren Sinn sie nicht verstehen wollen oder nicht verstehen können.

Die Bedeutung der politischen Parteien

hebt die „Kreuztg.“ hervor gegenüber der in sogenannten unparteiischen Zeitungen herrschenden Mode, „von Zeit zu Zeit über unser altes, „abgelebtes“ Parteiwesen zu schelten und die Parteien überhaupt als etwas ganz Unzeitgemäßes mit bid unterfücklicher Geringschätzung zu behandeln“. — Die „Kreuztg.“ braucht sich hierfür nicht auf die unparteiischen Zeitungen zu berufen; auch in dem ihr näher stehenden Bund der Landwirthe herrschen ähnliche Ansichten. Die „Kreuztg.“ betont, „daß namentlich im deutschen Volk die politische Partei so notwendig ist wie materiell das liebe Brot“. Gegenüber der „falschen“ Auffassung, daß die parlamentarische Zukunft eigentlich den „Wilden“, den selbständigen Charakteren gehöre, erklärt die „Kreuztg.“: „Allenfalls im Deutschen Reich ist man bemüht, ein möglichst enges Zusammenfassen der verwandten Kräfte herbeizuführen. Soll allein in der Politik das nicht gelten, was allenfalls als Regel aufgestellt wird? O nein! Ohne Organisation, ohne Disziplin ist im politischen Leben kein Erfolg denkbar. In den Parlamenten leiden wir nicht unter dem Mangel der alten, angeblich, „abgelebten“ Parteien, sondern an dem Mangel neuer Parteibildungen, an dem Mangel an einem des Eigenbröckertums. Wer aber zieht daraus den größten Nutzen? Das ist ungewisselhaft die Sozialdemokratie, die am besten organisiert und am festesten disziplinierte Partei Deutschlands. Welch ein Vortheil für sie, wenn sie es im Reichstage nur mit den „Wilden“, den „selbständigen Charakteren“ zu thun hätte! Wie sollte es dann auch ermöglicht werden, ein bestimmtes Ziel durchzusetzen, eine Reichs-

togemeinheit zusammenzubringen, wenn wir nicht unsere — und gerade unsere alten, im Volke wurzelnden — Parteien hätten?“

In den Auslassungen der „Kreuztg.“ ist sehr viel Nichtiges. Es ist aber nicht nur bei den sogenannten unparteiischen Blättern Mode geworden, auf die „abgelebten“ Parteien zu schelten. Hat nicht Miquel das Wort geprägt: Die alten Parteien haben sich überlebt? Und auch von anderer Stelle sind ähnliche Ansichten über die politischen Parteien geäußert worden. Die „Kreuztg.“ schlägt die sogenannten „unparteiischen“ Zeitungen. Ihre Abnehm richtet sich aber offenbar nach einer andern Seite. Der Artikel der „Kreuztg.“ schließt, die konservative Partei werde von dem Vorwurf, daß sie ihre eigenen besonderen Ziele denen der großen Gesamtheit und des Vaterlandes voranstelle, nicht berührt. Die konservative Partei „stellt ihre Pflichten gegen Kaiser, König und Vaterland an die Spitze ihres Programms und macht ihre Erfüllung zum Hauptpunkt ihrer Thätigkeit. Die konservative Partei hat also durchaus das Recht, sich als einen unentbehrlichen Faktor in unserm politischen Leben zu betrachten.“

Zu dieser feierlichen Besicherung sollte die „Kreuztg.“ wirklich nur veranlaßt sein durch das „Schelten“ der parteilosen Presse?

Politische Uebersicht.

Zu dem Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela erklärt die Münchener „Allgem. Ztg.“ offiziös aus Berlin, daß das bisherige Vorgehen Deutschlands in vollständigem Einvernehmen mit der Regierung der Vereinigten Staaten

men, daß es versucht und schen Re- verständlich ung der be- che Schritte bei anderen ische Ab- ch in acht- und nat

Pariser ein halbes mer Geld- for Hervé der schönen decorative entbitten ammlung, von Paris usierungen

richtet der es, der eien hat, welchem es ande Eng- lands und w, die mit England reden, wie England in einen Kampf verwickelt ist, dessen Ergebnis nur Verdüstung und Ruin sein kann. Europa wünscht mit ganzer Seele das Ende eines Krieges herbei, der ihm Abscheu einflößt, und es würde jeden englischen Staatsmann aus höchst preisen, der dieses so achtungsvolle Gefühl mit den Interessen Englands veröhnen könnte.“ — Die „Mid-Lothian Liberal Association“, deren Präsident Rosebery lange Zeit hindurch gewesen ist, nahm eine Resolution an, in der sie die Klüßige Hofebers in das active politische Leben mit der größten Freischätzung begrüßt und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß es seine hervorragenden staatsmännischen Gaben wieder der großen historischen liberalen Partei im Kampfe um die Durchführung der fortschrittlichen Maßnahmen und der Reformmaßregeln zur Verfügung stellen werde, welche dahin

föhren würden, die Interessen der Nation im In- und Auslande zu festigen. — Bei einem dem russischen Ackerbaubelegierten in der Londoner Guildhall am Mittwoch vom sächsischen Central-Marktausschuß gegebenen Festmahle hob der Vorsitzende Proben die Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Ausland hervor und sagte, die Engländer wünschten die Einfuhr von Lebensmitteln aus allen Theilen der Welt, namentlich aus Russland, zu fördern. Der Vertreter des russischen Ackerbauamts Kruloff sprach sich über Herstellung leichter direkter Verbindungen zwischen beiden Ländern aus und hielt den Augenblick für nahe, n. die russischen Produzenten den englischen Konsumenten die Hände reichen würden.

Türkei. Die hohe Porte ist schon wieder in Nothen. Die Botschafter überreichen der Porte identische Noten, in welchen gegen die neue Kinen-Ordnung, soweit diese die Interessen des Auslandes berührt, Einspruch erhoben wird.

Serbien. Die serbisch-türkischen Miß- heiligkeiten nehmen kein Ende. Wie bestimmt verlautet, wird die serbische Regierung die Abberufung des türkischen Gesandten in Belgrad Jeddy Pascha in Konstantinopel verlangen, da auf dessen Geheiß abermals ein serbischer Courier mit einem für die serbischen Consulate in Maccedonien bestimmten Post- sädel angehalten wurde. Der Courier konnte nur mit schwerer Mühe eine Sendung den türkischen Zollbeamten entreißen. Von serbischer Seite ist man im Uebrigen auch bereits zu Repressalien überge- gangen: es werden sämtliche durchgehenden Sendungen des Sultans nach Westeuropa der Zollrevision unter- zogen. Dies geschah sogar kürzlich mit einem Ge- schenk des Sultans an einen ausländischen Souverän.

Rumänien. Die rumänische Deputirten- kammer nahm die Handelsconvention mit der Türkei einstimmig an und ebenso die Vorlage, welche die Gebühr für exportirten Zucker auf 16 Cent. per Kilogramm festsetzt.

China. Der chinesische Hof fest, wie „Wolfs Bureau“ am Mittwoch aus Peking meldet, seine Reise nach Peking fort und hatte Dienstag Abend von Kaifengtu aus gerechnet 130 Qi zurück- gelegt. — Auf dem deutschen Friedhof in Peking, der inmitten der Stadt nahe bei den Gesandtschaften gelegen ist, verammelten sich am Mittwoch nach dem „Neuerischen Bureau“ die deutsche Besatzung und andere Angehörige des Deutschen Reiches. Es wurden Gedächtnisreden für die Erinnerung an die dageselbst beerdigten, während der Belagerung gefallen und vorübergehend in der deutschen Gesandtschaft bekränzt gewesen Deutschen abgehalten und zugleich für dienigen deutschen Sol- daten, welche in den Gefechten außerhalb Pekings gefallen sind und deren Leichen nachher hierher ge- bracht worden waren. Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein und Major Graf v. Montgelas hielten Ansprachen.

Südamerika. Die Besetzung von „Ultima Esperanza“ durch die Argentinier und ihre Weigerung, dieses Gebiet als chilenisch anzuerkennen, wirft ein Licht auf die aggressive Politik Argentinien's. Der Meerbusen von „Ultima Esperanza“ (Beste Hoffnung) liegt am Stillen Ocean. Argentinien beansprucht also nichts weniger als einen Hafen am Stillen Meer. Dadurch würde Chile in zwei Theile getrennt werden. Die politische Bedeutung dieses argentinischen Vorhofes liegt auf der Hand. Ein chilenischer Staatsmann, der dies zugab, würde damit die ganze politische und wirtschaftliche Zukunft Chiles preisgeben. Entweder geben also die Argentinier diesen Plan wieder auf, oder — die Waffen müssen entscheiden. Wenn daher mitgetheilt wurde, daß der Streit zwischen beiden Ländern be- legt worden sei, so scheint demnach Argentinien nachgegeben zu haben. — Nach dem „Bureau Neuter“ meldet ein am Donnerstag in New-York eingegangenes Telegramm aus Buenos Aires, Argentinien habe einige Abänderungen an der chilenischen Note beantragt, welche Chile nicht zurückweisen werde.